

Monika Krechowicz Gdańsk / Polen
April bis Mai 2004

Krzysztof Wroblewski Gdańsk / Polen
Juni bis August 2004

Dominika Skutnik Gdańsk / Polen
Oktober bis Dezember 2004

Liav Mizrahi Haifa / Israel
Februar bis Juni 2005

Alicja Karska Gdańsk / Polen
August bis Oktober 2005

Imke Rust Gdańsk / Polen
März bis Mai 2006

Maria Dembek Gdańsk / Polen
September bis November 2006

Miriam Sharon Haifa / Israel
Dezember 2006 bis Februar 2007

Agata Nowosielska Gdańsk / Polen
März bis Juni 2007

Helga Kohl Windhoek / Namibia
Juli bis September 2007

Ingrida Irbe Riga / Lettland
Oktober bis Dezember 2007

Diana Adamaite Riga /Lettland
Januar bis März 2008

Bremer Kunststipendium 2003-2008

Art Grant of the City of Bremen 2003-2008

Katerina Vatsella
Herausgeberin

**Bremer
Kunststipendium
2003-2008**

**Art Grant of the
City of Bremen
2003-2008**

Hachmannedition

04	Christian Weber Grusswort
04	Christian Weber <i>Words of greeting</i>
05	Alexander Künzel Grusswort
05	Alexander Künzel <i>Words of greeting</i>
06	Horst Monsees Dialog, Kunst, Begegnungen Bremens Städtepartnerschaften und die Bürgerschaft
07	Horst Monsees <i>Dialogue, Art, Encounters</i> <i>Bremen's twin cities and the parliament of Bremen</i>
08	Katerina Vatsella Das Bremer Kunststipendium Ein Projekt für Künstler aus den Partnerstädten Bremens
12	Katerina Vatsella <i>Art Grant of the City of Bremen</i> <i>A project for artists from Bremen's twin Cities</i>
16	Dominika Skutnik Erfahrungsbericht
17	Dominika Skutnik <i>Evaluation of the art grant</i>
18	Imke Rust Brief nach Bremen
19	Imke Rust <i>Letter to Bremen</i>
20	Katerina Vatsella Katalog
20	Katerina Vatsella <i>Catalogue</i>
22	Monika Krechowicz
26	Krzysztof Wroblewski
30	Dominika Skutnik
34	Liav Mizrahi
38	Alicja Karska
42	Imke Rust
46	Maria Dembek
50	Miriam Sharon
54	Agata Nowosielska
58	Helga Kohl
62	Ingrida Irbe
66	Diana Adamaite
70	Biografien / <i>Biographien</i>
80	Impressum / <i>Imprint</i>

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“ Diese Zustandsbeschreibung von Karl Valentin stimmte damals wie heute. Und mit dem Bremer Kunststipendium möchten wir mit dazu beitragen, Kunstschaffenden den Alltag einige Monate lang zu erleichtern und sie in ihrem schöpferischen Prozess zu unterstützen. Vor allen Dingen geht es jedoch darum, unsere Städtepartnerschaften mit Vitalität und Kreativität zu füllen. Die Künstlerinnen und Künstler aus Haifa, Danzig oder Riga tun das in vorzüglicher Weise. Sie konzentrieren sich während ihres Aufenthalts in der Hansestadt nicht nur auf ihr Werk, sondern interessieren sich für Menschen und Begegnungen in einem ihnen häufig unbekanntem Lebens- und Kulturraum.

Ich bin sehr froh, dass verschiedene Institutionen sich dem Bremer Kunststipendium eng verbunden fühlen und handeln, damit die Gäste sich bei uns wie zu Hause fühlen. Mit der Bremer Heimstiftung verfügen wir über einen idealen Partner. Ihre fürsorgliche Seniorenresidenz Landhaus Horn ist Kristallisationspunkt des Projekts ‚Artists in Residence‘. Dank gebührt zudem der Bremer Straßenbahn AG, den Museen und dem Bremer Theater, die das Projekt von Anfang an unterstützt haben und nicht zuletzt der Waldemar-Koch-Stiftung, mit deren Engagement dieser Katalog erst realisiert werden konnte.

Das Bremer Kunststipendium ist noch relativ jung und hat hoffentlich noch viele erfolgreiche Jahre vor sich. Die Bremische Bürgerschaft jedenfalls möchte auch weiterhin dafür sorgen, dass Künstlerinnen und Künstler aus allen Partnerstädten Bremens sich in unserer Stadt wohlfühlen und sich einem breiten, aufgeschlossenen Publikum präsentieren können. Das Parlament ist offen und aufgeschlossen nicht nur für politische Diskussionen und Debatten, sondern für auch für originelle, inspirierende und aufregende Kunst.

Christian Weber
Präsident der Bremischen Bürgerschaft

“Art is beautiful but is a lot of work.” Karl Valentin’s description is as true now as it was in the past. And with the Art Grant of the City of Bremen we would like to contribute to easing the daily life of artists for a few months and supporting them in their creative work. But what is most important is to fill our city partnerships with vitality and creativity. The artists from Haifa, Gdansk or Riga do this in an exemplary way. During their stay in the Hanseatic city they not only concentrate on their work but are also interested in people and contacts in a living space and cultural area which are often strange to them.

I am very happy that various institutions feel closely attached to this art grant and act accordingly so that our guests are made to feel at home here. We have an ideal partner in Bremer Heimstiftung. Their caring senior residence Landhaus Horn is the focal point of the project ‘Artists in Residence’. Thanks are also owed to the Bremer Straßenbahn AG, the museums and the Bremen theatre who have all supported the project from the beginning, and last not least to the Waldemar-Koch-Stiftung whose support made it possible for this catalogue to be published.

The Art Grant of the City of Bremen is still relatively young and will hopefully have a long, successful future. The Bremen parliament however wants to further ensure that artists from all the cities twinned with Bremen feel at home in our city and are able to present themselves here to a wide and interested public. The parliament is open not only to political discussions and debates, but also to authentic, inspiring and exciting art.

Christian Weber
President of the Bremen Parliament

Hochbetagte Musiker, Literaten und Maler machen es uns vor - auch das Alter kann ein Lebensabschnitt produktiver künstlerischer Auseinandersetzung sein!

So liegt es für die Bremer Heimstiftung nahe, das Nützliche (eine leere, ehemalige Hausmeisterwohnung) mit dem Angenehmen (Kontakt zu bildenden Künstlern aus den Partnerstädten Bremens) zu verbinden und damit der Stiftungsresidenz Landhaus Horn nochmals eine ganz eigene Prägung zu geben: Das Bremer Kunststipendium ist aus Sicht der Bremer Heimstiftung und der Bewohnerinnen und Bewohner des Landhaus Horn ein origineller, wertvoller Beitrag für ein buntes Leben im Alter!

Nach anfänglichen Vorbehalten ist es heute aus der Vielfalt der Stiftungsresidenz nicht mehr wegzudenken – Diskussionen mit den KünstlerInnen, Galerie-Besuche und öffentliche Ausstellungen gehören zum beliebten Alltag im Landhaus Horn.

Zugleich belegt dieses Kooperationsbeispiel zwischen Bremer Heimstiftung und Bremischer Bürgerschaft, dass man mit wenig Mitteln aber viel Phantasie nachhaltig spannende Projekte mit Leben füllen kann.

Dieser Katalog zeigt eindrucksvoll, wie vielfarbig die Wirkungen des Bremer Kunststipendiums sind.

Allen, die das Bremer Kunststipendium unterstützen, gilt unser herzlicher Dank!

Alexander Künzel
Vorstandsvorsitzender Bremer Heimstiftung

Musicians, writers and painters advanced in years demonstrate that even old age can be a period in one's life of productive artistic confrontation.

It was obvious, therefore, for the Bremer Heimstiftung to give the foundation's residence "Landhaus Horn" once again a stamp very much of its own by combining the useful (i.e. a vacant former caretaker's apartment) with the pleasant (i.e. contacts with people from the twin cities of Bremen active in fine arts): From the point of view of the Bremer Heimstiftung and the inhabitants of Landhaus Horn, the Bremen art grant is a unique and valuable contribution to an eventful life in old age.

After initial reservations today the diversity of activities at the foundation's residence is hard to imagine without the grant. Discussions with the artists, visits to galleries and public exhibitions are part of the popular daily routine at Landhaus Horn.

At the same time, the cooperation between the Bremer Heimstiftung and the parliament of Bremen is an example for thrilling projects being brought to lasting life despite scant means, if only there is enough phantasy.

This catalogue impressively shows the manifold effects of the Bremen art grant.

Our heartfelt thanks go to all those who support the Bremen art grant.

Alexander Künzel
Chairman and Managing Director, Bremer Heimstiftung

Die Bremische Bürgerschaft kooperiert auf dem Gebiet der Städtepartnerschaften eng mit dem Senat, insbesondere der Senatskanzlei. Sie handelt allerdings in eigener Verantwortung und verfügt über eigene Kompetenz. Mehr noch, sie setzt eigene Akzente, wenn es um internationale Beziehungen geht. Dabei gilt das Interesse der Bürgerschaft als legislative Kraft vor allem dem Austausch parlamentarischer Werte und Aktivitäten. In wichtigen Partnerstädten Bremens, Haifa, Danzig, Riga und Izmir, sind die Bürgermeister gleichzeitig Vorsitzende der jeweiligen Ratsversammlungen (Stadtparlament). Auf drei Schwerpunkte konzentriert sich die Arbeit der Bürgerschaft:

Veranstaltungszentrum

Das Haus der Bürgerschaft profiliert sich zunehmend als Veranstaltungszentrum auch für den internationalen Dialog. Anlässlich des Besuchs einer Delegation aus Haifa mit Oberbürgermeister Yona Yahav Anfang April 2008 debattierten im Plenarsaal Schülerinnen und Schüler des Hermann-Böse-Gymnasiums mit den Gästen zu Themen Rechtsradikalismus und Antisemitismus. Die Delegation hielt sich wegen eines Dreifach-Jubiläums in Bremen auf: 60 Jahre Israel, 30 Jahre wie Haifa Kulturfonds und 20 Jahre Städtepartnerschaft. Auf Haifa wird sich auch weiterhin das Hauptaugenmerk in den städtepartnerschaftlichen Aktivitäten der Bürgerschaft richten – wegen der besonderen Verpflichtungen der Deutschen dem Staat Israel gegenüber sowie der gewachsenen Beziehungen und Freundschaften zwischen Menschen und Institutionen in Haifa und Bremen.

Bremer Kunststipendium

Einen sehr hohen Stellenwert nimmt das Bremer Kunststipendium ein, das die Bremische Bürgerschaft in Zusammenarbeit mit der Bremer Heimstiftung vergibt und das von der Struktur her bundesweit eine Besonderheit darstellt. Es ging bisher an 12 Künstlerinnen und Künstler aus den Partnerstädten Haifa, Riga, Danzig und Windhoek. Das längerfristige Ziel lautet,

Künstlerinnen und Künstler aus möglichst allen Bremer Partnerstädten in das Programm einzubeziehen. Es wird angestrebt, von Fall zu Fall private Sponsoren für das Kunststipendium zu gewinnen.

Jugendbegegnungen

Ein großes Anliegen der Bürgerschaft ist es, Jugendbegegnungen zwischen den Partnerstädten zu pflegen und zu fördern. Kürzlich begleitete der Präsident Bremer Schülerinnen und Schüler nach Danzig, um mit ihnen und polnischen Jugendlichen über politische Systeme zu diskutieren und gemeinsame Projekte zu initiieren. Andere Sprachen lernen und das Verstehen der unterschiedlichsten Kulturen und Religionen sollten von Kindes Beinen an beginnen, auch die Vermittlung von demokratischen, parlamentarischen und zivilgesellschaftlichen Werten. Die Kontakte müssen vor allem in Familien, Schulen, Freizeitstätten und Universitäten stattfinden.

Als ausbaufähig wird die Partnerschaft mit Izmir in der Türkei und Dalian in China eingestuft. Der Bürgerschaftspräsident besuchte im Frühjahr 2008 Izmir in Begleitung einer Abordnung der Bremer Polizei, die seit Jahren mit den Kolleginnen und Kollegen in Izmir auf dienstlicher und menschlicher Ebene verbunden ist. Diese Kontakte sollen Motor für Zusammenarbeit in weiteren Bereichen sein – in der Jugendarbeit, in der Kultur und – trotz der Fehlschläge in der Vergangenheit – in der Wirtschaft, wie bei Häfen und Logistik.

Die Vergangenheit und Gegenwart Bremens ist vor allem mit Weltoffenheit und Toleranz verbunden. Die Bremische Bürgerschaft wird nicht nachlassen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten in die Städtepartnerschaften zu investieren.

Horst Monsees
Leiter Präsidentenbüro
Pressesprecher

Bremen's parliament cooperates closely with the senate, especially with the senate's office, when dealing with city twinnings. However it acts under its own responsibility and is provided with its own competence. More than that, it points the way where international relationships are involved. Parliament as a legislative power is interested in exchanging parliamentary ideals and activities. In Bremen's important twin cities Haifa, Gdansk, Riga and Izmir the mayors are also chairmen of the respective council meetings. The parliament of Bremen centres its twinning related activities on three areas.

Events centre

The house of parliament increasingly distinguishes itself as an event centre also for international dialogue. In early April 2008 on the occasion of the visit of a delegation from Haifa with mayor Yona Yahav, pupils of the Hermann-Böse-Gymnasium held a debate in the plenary assembly hall with the guests on the subjects of right-wing extremism and anti-semitism. The delegation was in Bremen because of a triple anniversary: 60 years since the founding of the state of Israel, 30 years since the establishment of the Haifa cultural fund and 20 years twinning with Bremen. The parliament of Bremen will continue to focus its twinning activities on Haifa because of the particular obligations of Germany towards the state of Israel and on account of the deep-rooted and amicable relations between people and institutions in Haifa and Bremen.

Bremen art grant

The Bremen art grant awarded by the parliament of Bremen in cooperation with Bremer Heimstiftung plays a very important role. By its structure it is singular in the Federal Republic. Since it was started it has been awarded twelve times to artists from the twin cities of Haifa, Riga, Gdansk and Windhoek. The long-term goal is to include into this programme, as far as possible, artists from all of Bremen's twin cities. Those responsible for the grant aim to attract private sponsors every now and then to support the programme.

Youth encounters

The Bremen parliament places great emphasis on nurturing and promoting youth encounters between the twin cities. Recently the president of the parliament of Bremen accompanied pupils to Gdansk in order to discuss with them and Polish youth political systems and to initiate common projects. To learn and understand other languages and different cultures and religions should start from childhood as well as introducing democratic, parliamentary and civil values. These contacts should take place mainly in families, schools, recreation centres and at universities.

The twinnings with Izmir in Turkey and Dalian in China are leave scope for further development. In the spring of 2008 the president of the parliament of Bremen visited Izmir accompanied by a delegation of the Bremen police who for many years have maintained contacts with their colleagues in Izmir on an official as well as a personal level. These contacts will hopefully help to expand cooperation into other areas such as youth welfare services and the cultural and economic (ports and logistics) sectors despite past set-backs in the latter.

Bremen's past and present are marked, more than anything else, by cosmopolitanism and tolerance. The parliament of Bremen will continue to invest as much as possible into city twinnings.

Horst Monsees

Head of the president's office

Spokesman of the Bremen Parliament



Alicja Karska



Christian Weber, Ingrida Irbe, Katerina Vatsella

(Foto Albert Caspari)

Im Frühjahr 2003 begann ein Projekt Form anzunehmen, das sich mittlerweile, fünf Jahre später, einerseits als zwar kleines, aber nachhaltiges Gestaltungsmittel der internationalen Beziehungen zwischen Bremen und seinen Partnerstädten und andererseits als integrierter Bestandteil von Kunstaktivitäten in Bremen erwiesen hat.

Damals war die Bewerbung Bremens als Kulturhauptstadt aktuell, viele Projekte wurden initiiert und dem Büro der Kulturhauptstadt-Bewerbung vorgeschlagen. Auch wenn die Bewerbung schließlich nicht das erwünschte Ziel erreichte, waren diese Bemühungen um das Zusammenführen, Publizieren und öffentliche Diskutieren der vielen Aktivitäten im Bereich Kunst und Kultur in Bremen eine gute Sache. Denn sie mobilisierten Kultur und Wirtschaft, zeigten, wie wichtig das Zusammenspiel beider ist und dokumentierten, wie breit das kulturelle Angebot und das kreative Potenzial dieser Stadt sind, nicht nur was die großen Häuser betrifft, sondern auch kleinere Institutionen bis hin zu Einzelpersonen, die sich mit originellen Ideen einbrachten. Bekannt gemacht wurden dabei nicht nur Vorschläge für neue Projekte, sondern es wurden auch früher geplante oder schon bestehende Projekte als Teil der Bewerbung zusammengefasst und veröffentlicht.

Eines dieser aus einem anderen Zusammenhang geplanten Projekte, das damals in die Kulturhauptstadt-Bewerbung mit aufgenommen wurde, ist das Bremer

Kunststipendium. Als Kooperationsprojekt der Bremer Heimstiftung und der Bremischen Bürgerschaft hat es zum Ziel, Künstlern aus Partnerstädten Bremens die Möglichkeit zu geben, eine Zeit lang in Bremen zu sein, die Stadt, die Museen und Kollegen kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen, hier an ihren Projekten weiterzuarbeiten oder ein neues Projekt anzugehen. Auf diese Weise soll der kulturelle Austausch zwischen den Partnerstädten nicht nur über Kontakte auf politischer Ebene, sondern auch über individuelle Begegnungen intensiviert werden.

Damals stand aus verschiedenen Gründen der langjährige Kontakt zur Partnerstadt Danzig im Mittelpunkt. So fiel die Entscheidung, die Aufmerksamkeit zunächst in diese Richtung zu fokussieren. Über die in Bremen lebende polnische Künstlerin Anna Solecka wurden Danziger Künstler kontaktiert und auf die Möglichkeit, sich zu bewerben, aufmerksam gemacht. Bald kamen Anträge, aus denen – nach Beratung einer Jury, die heute noch einmal jährlich die Bewerbungen einsieht und die Auswahl für das darauf folgende Jahr trifft – erste Einladungen ausgesprochen werden konnten. Der Jury gehören, neben dem Präsidenten der Bürgerschaft, Christian Weber, und dem Vorstand der Bremer Heimstiftung, Alexander Künzel als Träger des Stipendiums, die Galeristin Katrin Rabus sowie die Kunsthistoriker Prof. Dr. Hans-Joachim Manske und Dr. Katerina Vatsella an.



Krzysztof Wroblewski



*Helga Kohl, Marikke Heinz-Hoek,
Edith Pundt*



Helga Kohl

Das Bremer Kunststipendium ist ein Aufenthaltsstipendium. Es ermöglicht Künstlerinnen und Künstlern aus den Partnerstädten Bremens einen drei- bis fünfmonatigen Aufenthalt in Bremen, in denen sie das tun können, was sie für sich und ihrer Arbeit gerade brauchen: Sich einige Zeit in Ruhe, außerhalb ihres Alltags, nur auf ihre Kunst zu konzentrieren, durch neue Eindrücke Anregungen für ihre weitere Arbeit zu sammeln, Kontakte zu hiesigen Kollegen zu knüpfen, die Museen und Galerien Bremens kennenzulernen oder ein bestimmtes Projekt zu realisieren.

Das Stipendium geht an professionelle bildende Künstler aus den Partnerstädten Bremens. Dies sind – unterschiedlich aktiv – folgende: Riga, Danzig, Haifa, Izmir, Dudley, Dalian, Windhoek, Durban, Bratislava, Pune und Corinto.

Ausreichende Kenntnisse der deutschen oder englischen Sprache werden vorausgesetzt. Anders als üblich gibt es keine Altersbegrenzung für die Bewerber dieses Stipendiums, eine Entscheidung, die in diesem Fall nahe lag.

Denn die Stipendiaten wohnen in einem Seniorenheim. Eine lange Zeit leer stehende, ca. 65 m² große ehemalige Hausmeisterwohnung im Souterrain eines der Seniorenheime der Bremer Heimstiftung wurde für das Stipendium in Stand gesetzt. Die möblierte Wohnung in der „Stiftungsresidenz Landhaus Horn“ an der Schwachhauser Heerstraße hat einen eigenen Eingang

und besteht aus einem Atelierraum, einem Schlafzimmer, einer Küche und einem Badezimmer. Die Stipendiaten können selbst kochen oder sich im hauseigenen Restaurant verpflegen.

Die Bremische Bürgerschaft vergibt als Ergänzung dazu einen kleinen monatlichen Zuschuss für andere Kosten der Stipendiaten. Auf ihre Vermittlung hin haben sich dankenswerterweise mehrere Institutionen der Stadt bereit erklärt, die Stipendiaten mit Sachspenden zu unterstützen. So spendet die Bremer Straßenbahngesellschaft ein Jahresabonnement, die den Künstlerinnen und Künstlern freie Mobilität in der Stadt ermöglicht. Außerdem gewähren die Kunsthalle, die Weserburg, die Kunstsammlung Böttcherstraße, das Gerhard-Marcks-Haus, die Städtische Galerie, das Übersee-Museum und das Focke-Museum den Stipendiaten freien Eintritt in Sammlungen und Wechselausstellungen. Das Bremer Theater schließlich stellt bei nicht ausverkauften Vorstellungen Karten kostenlos zur Verfügung.

Die Stipendiaten werden im Laufe ihres Aufenthaltes mit einigen Arbeiten im Foyer der Bremischen Bürgerschaft der Presse und einer größeren Öffentlichkeit präsentiert. In der Kuratorin des Stipendiums haben sie schließlich eine Ansprechpartnerin die ihnen hilft, in Bremen Kontakte zu Institutionen und Kollegen zu knüpfen.

Die erste Künstlerin, die im März 2004 nach Bre-



Diana Adamaite



Helga Kohl, Christian Weber



Brigitte Scherping, Liav Mizrahi

men kam, war Monika Krechowicz aus Danzig. Es folgten zunächst zwei weitere Danziger Künstler, Krzysztof Wroblewski und Dominika Skutnik. Bald aber bewarben sich Künstlerinnen und Künstler auch aus anderen Partnerstädten. In den darauf folgenden Jahren kamen Liav Mizrahi aus Haifa, Alicja Karska aus Danzig, Imke Rust aus Windhoek, Maria Dembek aus Danzig, Miriam Sharon aus Haifa, Agata Nowosielska aus Danzig, Helga Kohl aus Windhoek sowie Ingrida Irbe und Diana Adamaite aus Rigamit dem Stipendium nach Bremen.

Einige der Stipendiaten haben sich vor allem auf den Austausch mit Kollegen und der Stadt konzentriert, andere haben aber überdies näheren Kontakt zu Bewohnern des Seniorenstiftes geknüpft und haben diese Begegnungen auch in ihre Arbeit einfließen lassen. So hat beispielsweise Maria Dembek in einer Reihe von Aufnahmen Privaträume von Bewohnern festgehalten und Miriam Sharon hat einige Bewohnerinnen dazu bewegen können, mit kurzen Lesungen Teil einer Aktion innerhalb einer Installation zu werden, die sie in der Atelierwohnung gebaut hat. Durch das regelmäßige Vorstellen der einzelnen Stipendiaten im Landhaus Horn wuchs allmählich das Interesse an deren Arbeit. Die neuen Stipendiaten werden stets herzlich aufgenommen und einige Bewohner sind mittlerweile auch stolze Besitzer von Werken der Künstlerinnen und Künstler aus den Partnerstädten!

Aus der Begegnung mit Bremer Künstlerinnen und

Künstlern und in Zusammenarbeit mit Bremer Institutionen haben sich im Laufe der Zeit mehrere Projekte realisieren lassen. So hat die Bremer Malerin Edeltraut Rath zusammen mit Liav Mizrahi 2005 Wandbilder an zwei Schulgebäuden der Grundschule An der Gete gestaltet und ein Jahr später, gemeinsam mit Krzysztof Wroblewski, die Fassade der Integrierten Stadtteilschule Bergiusstrasse. Die Kontakte von Liav Mizrahi zu Bremer Kollegen führten dazu, dass zur Zeit eine Gruppenausstellung von israelischen Künstlern in der Städtischen Galerie im Buntentor in Vorbereitung ist und eine Ausstellung von Bremer Künstlern in Israel geplant wird. Über Liav Mizrahi und Alicja Karska, die sich in Bremen kurz kennenlernten, bestehen übrigens Kontakte und Pläne für Austauschausstellungen zwischen jungen Künstlern auch in Israel und Polen. Dr. Detlef Roth, Leiter des KUBO (Kultur- und Bildungsverein Ostertor) hat es ermöglicht, dort 2005 die Werke von Liav Mizrahi zu präsentieren und ein weiteres Mal 2007 die Arbeit von Agata Nowosielska zu zeigen. Der Bremer Künstler Michael Weisser lud im Rahmen seines Projektes „Bremen meets Namibia“ Imke Rust aus Windhoek zu einer gemeinsamen Ausstellung ein, die 2006 in der Galerie des Medienzentrums „Kino 46“ stattfand.

Der Kontakt zur Kunstwissenschaftlerin Iwona Bigos, die gemeinsam mit anderen in Bremen lebenden polnischen Kolleginnen den Kulturverein agitPol ska



Agata Nowosielska, Brigitte Scherping



*Nicholas Bodde, Detlef Roth, Katerina Vatsella,
Christine Prinz*

e.V. gegründet hatte, war ebenfalls folgenreich. So haben Dominika Skutnik und Alicja Karska 2006 an einer Ausstellung von agitPolska e.V. in Hamburg Altona mit dem Titel „Hansepol“ teilnehmen können und 2007 war Alicja Karska auch an einer weiteren Ausstellung dieses Vereins über Polnische Video-Kunst, mit dem Titel „Kleingärten mi amore“ vertreten, die in der Bremer Schwankhalle stattgefunden hat. Die Begegnung von Helga Kohl mit dem Verleger Klaus Kellner wiederum, hatte zur Folge ihre Mitwirkung an einem Bildband über Bremen, der zur Zeit im Kellner Verlag in Vorbereitung ist. Durch Vermittlung des Künstlers Wolfgang Zach schließlich und mit Unterstützung des Senators für Kultur realisierte Diana Adamaite aus Riga eine umfangreiche Ausstellung im Atelierhaus Friesenstraße.

Eine besonders nachhaltige Wirkung hatte ein Projekt, das Krzysztof Wroblewski entwickelte. Durch Zufall entdeckte er in einem Buch in der Bibliothek der Seniorenresidenz die tragische Geschichte eines jungen polnischen Zwangsarbeiters mit ähnlichem Namen, Walerjan Wróbel, der 1942 mit 16 Jahren in Bremen vor Gericht kam und hingerichtet wurde. Sein Schicksal berührte ihn sehr und er nahm Kontakt zum Verfasser des Buches, Prof. Dr. Christoph U. Schminck-Gustavus auf. Mit seiner und anderer Personen Unterstützung ging er dieser Geschichte nach, suchte in Bremen die Orte auf, an denen Walerjan Wróbel gewesen war und dokumentierte, was davon noch existierte. Zurück

in Polen reiste er zu dessen Heimatort Falkow und besuchte dort auch eine noch lebende Verwandte Wróbel's. Schließlich verarbeitete er seine Erfahrungen und Empfindungen in einem großen Bild mit dem Titel „Vita Somnium breve“ – („Das Leben ist ein kurzer Traum“), das er Walerjan Wróbel widmete.

Es bleibt zu wünschen, dass das Bremer Kunststipendium weiterhin Künstlerinnen und Künstlern aus den Partnerstädten Bremens diese Möglichkeit der Begegnung und des Austausches bieten kann und seine Rolle als kleine aber effiziente vermittelnde Plattform zwischen Kunst- und Kulturschaffenden in den verschiedenen Ländern immer besser gerecht wird. Die persönlichen Kontakte und Begegnungen zwischen Künstlerinnen und Künstlern aber auch zwischen jung und alt in der Seniorenresidenz werden hoffentlich auch weiter Früchte tragen und sowohl künstlerisch als auch menschlich eine nachhaltige Bereicherung für alle Beteiligten sein.

Katerina Vatsella

Kuratorin des Bremer Kunststipendiums



Luisa, Katerina Vatsella, Agata Nowosielska, Detlef Roth, Ele Hermel



Anna Solecka, Claus Hänsel, Iwona Bigos

Christine Prinz

In the spring of 2003 a project began to take shape which in the five years since has turned out to be, on the one hand, a sustainable though small means of putting substance into the international relations between Bremen and its twin cities and, on the other hand, an integral part of the art activities in Bremen.

In 2003 the candidature of Bremen for being nominated culture capital was topical and many projects were initiated and proposed to the office pursuing Bremen's candidature. Even though the candidature failed in the end, these efforts to coordinate, publish and discuss in public the many activities in Bremen in the field of art and culture were very invigorating. They mobilized the cultural sphere as well as the economy and showed the importance of both working together. They also documented the broad variety of cultural events on offer and the potential for creativity not only in the great cultural institutions of this city, but also in the smaller ones, right down to individuals who with original ideas played an active part in this great effort. Not only proposals of new projects, but also projects planned earlier on or already existing were integrated into the candidature and made public.

The Bremen art grant is one of those projects planned out of quite a different context, but adopted into the candidature. In this project Bremer Heimstiftung and the Parliament of Bremen cooperate with the intent to offer artists from the cities twinned with Bremen a possibility to live here for a certain period of time in order to get to know

the city and its art galleries, to meet colleagues and make contacts, and to pursue their projects here and start new ones. This is to help intensify the cultural exchange between the twin cities by complementing the political contacts with individual contacts.

At that time, for a variety of reasons, the long established contact to the twin city of Gdansk was the focal point. So it was decided to concentrate attention in this direction first. Through the Polish artist Anna Solecka, living in Bremen, artists in Gdansk were contacted and informed of the possibility of applying. Soon the applications rolled in and the first invitations were issued after a jury had deliberated and made a selection. The jury still once a year goes over the applications and makes a choice for the following year. It is made up of Christian Weber, President of the Parliament of Bremen, the board of the Bremer Heimstiftung, Alexander Künzel representing the grant, the gallery owner Katrin Rabus, as well as the art historians Prof. Dr. Hans-Joachim Manske and Dr. Katerina Vatsella.

The Bremen art grant is a residence grant. It enables artists from the cities twinned with Bremen to stay in Bremen for three to five months. During this period they are free to do what they need to for themselves and their work: To concentrate only on their art undisturbed by daily chores, to collect stimulations for their future work through new impressions, to establish contacts with local colleagues, to get to know the museums and art galleries in town, or to realize a project.



Nicholas Bodde



Maria Dembek

For being eligible for the grant, artists from the cities twinned with Bremen must be professionally engaged in fine arts. Bremen's twin cities are – with differing input – Riga, Gdańsk, Haifa, Izmir, Dudley, Dalian, Windhoek, Durban, Bratislava, Pune and Corinto.

A sufficient proficiency in the German and English languages is required. There is no limit to the age of the applicants for the grant which is a rule different from the norm, but an obvious decision in this case, because the grant holders are given lodging in an old age home.

A basement flat of approx. 65 sqm in one of the senior residences of Bremer Heimstiftung, which, after having been used by the caretaker, had been unoccupied for some time, was refurbished for the grant. The fully furnished apartment in the “Stiftungsresidenz Landhaus Horn” at Schwachhauser Heerstraße has its own entrance and consists of a studio room, a bedroom, kitchen and bathroom. Grant holders can cook for themselves or use the restaurant in the house.

To supplement the lodging, the Bremen Parliament gives a small monthly contribution to cover other costs of the grant holders. Thanks to the intervention of the parliamentary administration, a number of institutions of the city have kindly agreed to support grant holders with donations in kind, such as BSAG Bremer Straßenbahngesellschaft (public transport by tram and bus), which donates a yearly ticket providing grant holders with charge-free mobility throughout the city. In addition, Kunsthalle Bremen (art

gallery), the Weserburg museum, the Kunstsammlungen Böttcherstraße, the Gerhard-Marcks-Haus, the Übersee-Museum and Focke-Museum the allow grant holders free admittance to their collections and exhibitions. The Bremen theatre issues free tickets for performances which have not been booked out.

During their stay in Bremen, grant holders with their works are presented to the press and a larger public in the foyer of the house of parliament. The grant curator is at their disposal to help establish contact with local institutions and colleagues.

The first artist to come to Bremen in April of 2004 was Monika Krechowicz from Gdańsk. She was followed by two more artists from Gdańsk, Krzysztof Wroblewski and Dominika Skutnik, but soon artists from other twin cities also applied. In the following years Liav Mizrahi came from Haifa, Alicja Karska from Gdańsk, Imke Rust from Windhoek, Maria Dembek from Gdańsk, Miriam Sharon from Haifa, Agata Nowosielska from Gdańsk, Helga Kohl from Windhoek and Ingrida Irbe and Diana Adamaite from Riga.

Some of the grant holders have concentrated on exchanges with local colleagues and the city, but others have also made closer contact with the inhabitants of the retirement home and allowed these contacts to exert a creative influence on their work. Maria Dembek has, for instance, in a series of photos captured the residents' private rooms and Miriam Sharon was able to persuade some residents to partake, with short readings, in an action within an instal-



Liav Mizrahi, Katerina Vatsella, Marike Heinz-Hoek, Anna Solecka, Isolde Loock, Wolfgang Zach



Christian Weber, Agata Nowosielska, Botschafter Dr. Marek Prawda

lation she had built in the studio apartment. The periodical introduction of the individual grant holders in Landhaus Horn has slowly increased the interest in their work. New grant holders are warmly welcomed and some residents have, in the meantime, become proud owners of works from the artists of the twin cities.

In the course of time a number of projects materialized, which had evolved from the encounters with artists from Bremen and the city's institutions. The Bremen artist Edeltraut Rath, for instance, created together with Liav Mizrahi in 2005 murals on the outside of two buildings of the elementary school An der Gete, and a year later decorated together with Krzysztof Wroblewski the façade of the integrated city district school at Bergiusstraße. Liav Mizrahi's contacts with colleagues from Bremen led to an exhibition of a group of Israeli artists being prepared at present at the city gallery at Buntentor, and an exhibition of Bremen artists in Israel to be in the planning stage. Through Liav Mizrahi and Alicja Karska, who briefly met in Bremen, contacts and plans exist for exchange exhibitions also between young Israeli and Polish artists.

Dr. Detlef Roth, head of KUBO (Kultur-und Bildungsverein Ostertor), made it possible for Liav Mizrahi's works to be shown there in 2005 and then again in 2007 for Agata Nowosielska's work to be shown. The Bremen artist Michael Weisser invited Imke Rust from Windhoek to partake in a joint exhibition within the framework of his project "Bremen meets Namibia", which took place in the gallery of the media

centre "Kino 46" in 2006.

Contact to the art scientist Iwona Bigos who had founded, together with other Polish colleagues living in Bremen, the cultural society agitPolska e.V., also had far-reaching effects. It enabled Dominika Skutnik and Alicja Karska to participate in 2006 in an exhibition of agitPolska e.V. in Hamburg-Altona titled "Hansepol", and in 2007 Alicja Karska was represented in another exhibition of the society about Polish video-art, entitled "Kleingärten mi amore", which took place in the Bremer Schwankhalle. On the other hand, Helga Kohl's encounter with the publisher Klaus Kellner led to her contributing to an illustrated book on Bremen which the Kellner publishing company is presently preparing for publication. Thanks to the intervention of the artist Wolfgang Zach and with the support of the Senator for Culture, Diana Adamaite from Riga was able to put on an extensive exhibition in the Atelierhaus Friesenstraße.

A project developed by Krzysztof Wroblewski made a particularly strong impact. In a book in the library of the retirement home he accidentally discovered the tragic biography of a young Polish forced labourer by the name, similar to his own, of Walerjan Wróbel, who in 1942 at age 16 went on trial in Bremen and was executed. His fate touched Wroblewski deeply and he contacted the author of the book, Prof. Dr. Christoph U. Schminck-Gustavus.

With his assistance and that of other people he followed this story up, visited the places in Bremen where Walerjan Wróbel had been, and documented what still exists of them.



Angela Ipiak, Miriam Sharon, Ingrid Stolze

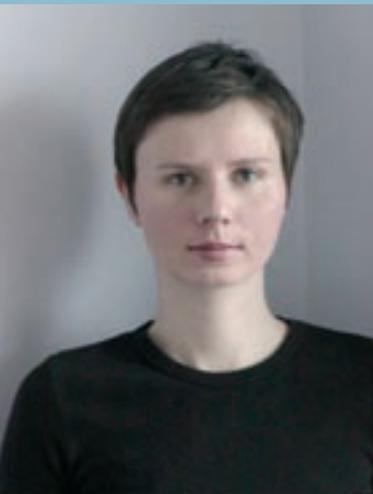
Liav Mizrahi, Edeltraut Rath

Back in Poland he went to Wróbel's hometown of Falkow and visited a relative of Wróbel's still living there. In the end he turned his impressions and feelings into a large painting which he dedicated to Walerjan Wróbel under the title "Vita Somnium Breve" - "Life is but a brief dream".

One hopes that the Bremen art grant can continue to give more artists from Bremen's twin cities the opportunity of meeting and exchange, and play its role ever more satisfactorily as a small, but efficient mediating platform for artists and those responsible for organizing cultural life in the different countries. Hopefully personal contacts and exchanges between artists, but also between the young and the elderly living in the old age residence, will bear more fruit and enrich all those involved both artistically and in human relations.

Katerina Vatsella

Curator of the Art Grant of the City of Bremen



Dominika Skutnik



Dominika Skutnik



Krzysztof Wroblewski

Dank des Bremer Kunststipendiums habe ich 2004 drei Monate in Bremen verbringen können. Diese drei Monate betrachte ich als einzigartige und für mich außerordentlich wertvolle Zeit. Die Bedingungen, die das Stipendium bot – unabhängiger Wohn- und Lebensraum – erlaubten mir, mich völlig auf meine konzeptuelle Arbeit zu konzentrieren und diese für zukünftige Projekte in den Bereichen Installation und Skulptur weiter zu entwickeln.

Drei Monate ohne Unterbrechung für kreative Zeit, Forschung, Schreiben, Lesen sind eine einzigartige Erfahrung, die meine Arbeit enorm gefördert hat. Die Gelegenheit dazu kam gerade zur richtigen Zeit für mich – es ist sehr wichtig für jeden (und speziell für angehende) Künstler, den Luxus zu haben, sich ausschließlich auf die eigene Arbeit konzentrieren zu können. Denn es ist Luxus, wenn einem all die zeitraubenden und alltäglichen Dinge wie einkaufen, kochen, Jobs erledigen, soziale Verpflichtungen erfüllen etc. für die Zeit des Stipendiums völlig abgenommen werden.

Vor allen Dingen ermöglicht die Zeit des Stipendiums eine Erfahrung der geistigen Freiheit. Die lange Aufenthaltsdauer von drei oder fünf Monaten erlaubt es einem, tief in die eigene Arbeit einzutauchen und sich ganz der eigenen Vorstellungswelt hinzugeben. Es ist ausreichend Zeit, um zu entspannen, sich inspirieren zu lassen und dann die Ideen weiter zu entwickeln oder vertiefend zu erforschen. Eine kürzere Aufent-

haltsdauer von einigen Wochen oder einem Monat könnte nie diesen Grad von Hingabe, Konzentration und Aufmerksamkeit für die eigene Arbeit ermöglichen.

Weil es keine Verpflichtung gibt, nach Ablauf der Zeit eine Ausstellung zu ‚produzieren‘, wird einem Künstler die Freiheit gegeben, sich auf einen konzeptuellen oder philosophischen Forschungspfad nicht festlegen zu müssen. Die Ideen, die aus einer derart konzentrierten Periode des Studiums resultieren, werden die Basis für meine Arbeit in den kommenden Jahren sein.

Neben den erwähnten Aspekten, ist vor allem die freundliche und professionelle Begleitung durch Dr. Katerina Vatsella der große Vorteil dieser besonderen Förderung. Sie führte mich zu interessanten Menschen in Bremen, zu Künstlern und Kuratoren. So entstanden wertvolle Kontakte und Freundschaften, die länger als das Stipendium andauern werden.

Das Bremer Kunststipendium stellte für mich eine außerordentlich wertvolle Chance und Förderung dar. Ich hoffe, dass es den Künstlern, die künftig nach Bremen kommen werden, gleichermaßen nützlich sein wird.

Danke.

Danzig, Januar 2005

Evaluation of the art grant

by Dominika Skutnik

| 17



Christian Weber, Brigitte Scherping, Liav Mizrahi



Katerina Vatsella, Detlef Roth, Wolfgang Zach

In 2004 I have spent three months in Bremen thanks to Art grant of the City of Bremen.

I view these months as unique and extremely valuable time. The conditions that the scholarship offered – independent studio and living space – allowed me to concentrate fully on developing my conceptual work and future projects for installations and sculpture.

Three months of uninterrupted creative time, research, writing, reading, is a unique experience that benefited my work enormously. This opportunity came just in good time for me – it is very important for every (and especially emerging) artist to have the luxury of being able to concentrate solely on one's work. It is a luxury when all more tedious, material tasks (shopping, cooking, paying bills, odd jobs, social obligations etc.) are – for the duration of the scholarship – totally suspended.

Most of all, the scholarship is a mentally liberating experience. Long period of residency (3 or 5 months) allows one to dig deeply in one's work, to submerge fully in one's imagination. There is enough time to relax, to invent, and then to develop or research your ideas further. A residency lasting a few weeks or a month could never achieve this level of dedication, concentration and attention to one's work. As there is no obligation to 'produce' a show at the end of the residency, an artist is allowed the freedom of 'no strings attached' conceptual or philosophical path of exploration. The ideas that resulted from such concentrated study period will be the basis for my work in the years to come.

Above all the mentioned aspects, a friendly and professional guidance from Dr. Katerina Vatsella is a big advantage of this particular grant. She introduced me to some interesting people in Bremen, artists and curators. The introductions helped me to make valuable contacts and friendships which will last longer than the scholarship.

The Art grant of the City of Bremen has been an extremely valuable and beneficial opportunity for me and I hope it will serve its purpose for the artists that will come to Bremen in the future.

Thank you.

Gdansk, January 2005



Imke Rust



Christine Prinz, Ingrid Stolze, Helga Kohl

Klaus Kellner

Inzwischen bin ich nun schon wieder zurück in Namibia, im kalten, aber sonnigen Windhoek. Nach meinem dreimonatigen Aufenthalt in Bremen war es gar nicht so einfach Abschied zu nehmen und mich dann wieder zu Hause einzuleben.

Ich hatte eine wunderschöne Zeit in Bremen. Schon vorher hatte Katerina Vatsella mir geduldig alle meine Fragen beantwortet, sodas ich gut vorbereitet ankam und eine Vorstellung davon hatte, was mich erwartet. Wir haben uns während meiner Zeit in Bremen auch privat besonders gut verstanden; das machte die Zeit in der Fremde dann schon weniger fremd und einsam.

In meinem neuen Zuhause im Landhaus Horn habe ich mich gleich sehr willkommen und wohl gefühlt. Alle haben sich sehr nett darum gekümmert, dass es mir gut ging und es mir an nichts fehlte. Auch die Bewohner nahmen mich in ihrer Mitte sehr herzlich auf und es war mir eine Freude, mich oft mit ihnen zu unterhalten. Die freundliche Aufnahme seitens der Bremer Bürgerschaft, besonders von Herrn Walter Krause, fand ich auch toll. Ich habe es sehr geschätzt, dass sie die Stipendiaten der Öffentlichkeit vorstellen und eine kleine Ausstellung in dem Haus der Bürgerschaft veranstalten, sich aber auch persönlich für mein Wohlbefinden interessiert haben.

Die Monatskarte für den Nahverkehr war eine tolle Hilfe, die mir ermöglichte, mich wirklich frei in Bremen zu bewegen und mir viele verschiedene Plätze anzu-

gucken. Auch machte ich gerne von dem freundlichen Angebot Gebrauch, viele Museen frei besuchen zu dürfen und am Ende sogar auch ins Theater zu können. Das alles hat mir so viele neue, interessante und wunderbare Eindrücke vermittelt, an die ich mich noch lange und gerne zurückerinnern werde. Persönlich fand ich Bremen eine wunderschöne Stadt und dazu sehr übersichtlich. Ich lernte schnell viele nette Menschen und Kollegen kennen, vor allem durch Edeltraut Rath, die eine Gabe hat, Menschen zusammenzubringen. Auch war ich mit der gemeinsamen Ausstellung mit Michael Weisser im Medienzentrum sehr zufrieden.

Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Gelegenheit bekommen habe Bremen, seine Menschen und die Kunst dort kennenzulernen und auch selber Zeit zu haben, an meinen Projekten weiterzuarbeiten. Fast noch wichtiger war es aber für mich, so herzlich aufgenommen worden zu sein und in drei wunderschönen Monaten so viele neue Freunde gefunden zu haben. Das machte den Abschied dann doch leider sehr schwer. Aber nun bin ich auf jeden Fall fest entschlossen bestimmt bald wieder nach Bremen zu kommen. Vielen, vielen Dank!

Mit einer ganzen Ladung namibischen Sonnenschein grüsse ich alle ganz herzlich

Imke Rust
Windhoek, August 2006

Letter to Bremen

From Imke Rust

| 19



**Marikke Heinz-Hoek,
Monika Krechowicz**

Walter Krause, Miriam Sharon



For some time now I have been back in the cold but sunny Windhoek, Namibia. After spending three months in Bremen it was not easy to say good-bye and to get used to being at home again.

I had a really wonderful time in Bremen! Already before leaving for Germany, Katerina Vatsella had patiently answered all my questions, so I arrived well prepared and had a good idea what was awaiting me. ???ing my stay in Bremen we got along very well personally, which helped a lot to not feel lonely or like a stranger in a foreign place.

In my new home in the Landhaus Horn I immediately felt at home and happy. Everybody here made sure that I am comfortable and have all I need. The kind residents of the Landhaus Horn have made me feel very welcome and accepted in their midst and it has been a pleasure to share much of my time with them.

The Bremer Bürgerschaft, especially Mr. Walter Krause, have also been very attentive and made sure I am in good care. I really appreciated that they introduce their stipend holders to the public and make a presentation in the Parliament, as well as taking a personal interest in getting to know me and my well-being.

Having free access to the public transport system was an enormous help which enabled me to move around Bremen freely and to get to see many different places. I also enjoyed making use of the generous offer of free entrance to many of the museums and at the end even some theatre shows. All this has given me so many new, interesting and wonderful

impressions, which I will remember fondly for a long time. I found that Bremen is a beautiful city and it was very easy to find my way around. I quickly got to know many kind people and colleagues, especially through Edeltraut Rath, who has a great gift of bringing together different people. The joint exhibition with the Bremen artist Michael Weisser went well and was another memorable event and experience.

I am very grateful that I had the opportunity to get to know Bremen, its people and her art and at the same time being able to work on my own projects. But almost more important during these exciting months were the open-hearted reception by most people, the exchange of ideas and meeting so many new friends. On the down-side, this definitely made saying good-bye much more difficult and I have promised myself to return for a visit to Bremen as soon as possible. Thank you so much!

Sending you all my love and a whole load of Namibian sunshine,

*Imke Rust
Windhoek, August 2006*

Katalog *Catalogne*

Text: Katerina Vatsella

Die Werke von Monika Krechowicz sind sehr individuell. Die Aufmerksamkeit der Künstlerin richtet sich vor allem auf Landschaften und Stadtbilder. Aber auch kühle, elegante Innenräume und Stillleben sowie symbolische Phantasiedarstellungen gehören zu ihren Themen. In ihren Bildern zeigt sie oft eine andere Welt, die in surrealem Licht eingetaucht ist. Manchmal sind diese Darstellungen monochrom; die dargestellten Szenen werden dabei Ton in Ton gehalten und wirken wie Ausschnitte aus Legenden und Sagen ferner Kulturkreise. Ähnlich dezent und zart ist die Farbigkeit auch vieler anderer Darstellungen, etwa einer Gruppe von tanzenden Jugendlichen vor einem zart beige-blauen Himmel oder fein aquarellierte Blumenstudien.

Es sind Gestaltungen zwischen Wirklichkeit und Phantasie, wobei einige Bilder aus der Anschauung und andere ausschließlich aus der Vorstellung entstehen. Bei vielen Arbeiten lässt sich Monika Krechowicz zwar durch die Realität inspirieren, transformiert aber Motiv und Farben zu subtilen, sehr dekorativen und manchmal bizarren

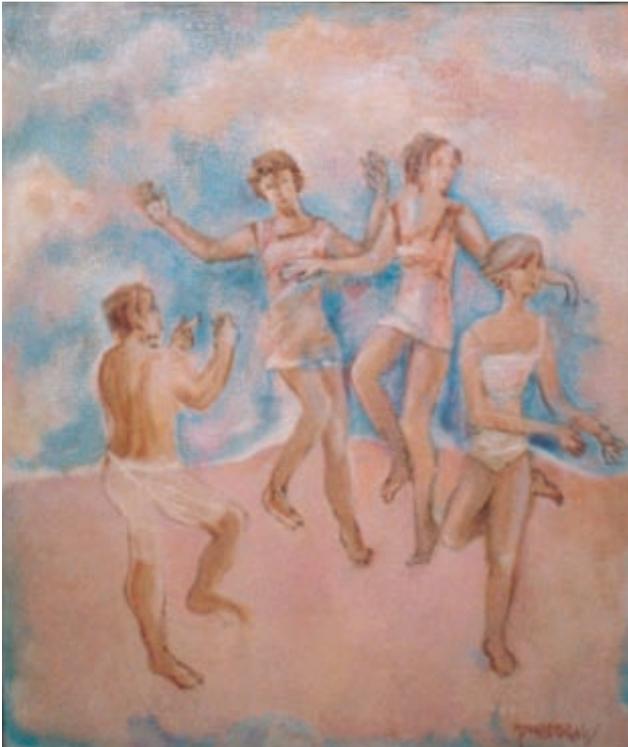
Kompositionen, die einer Zwischenwelt angehören. Beim Betrachten dieser Werke kommen nostalgische Gefühle hoch, wie beim Durchblättern alter Alben oder beim Erzählen von Erinnerungen aus vergangenen Zeiten.

The works of Monika Krechowicz are very individual. Her main focus is on landscapes and cityscapes. But cool, elegant interiors and still-lives and symbolic fantasy interpretations are also amongst her themes. In her paintings she often depicts another world, bathed in surreal light. These interpretations are sometimes monochrome with the presented scenes kept in matching tones and appearing like details from legends and myths of cultures from far away. Many other interpretations are similarly discreet and delicately coloured, e.g. a group of dancing youths in front of a pale beige/blue sky, or watercolour studies of flowers of very fine execution.

Some of these creations between reality and fantasy are the product of the eye, others of pure fancy. Though reality is the source of inspiration in many of her works, Monika Krechowicz transforms motives and colours into subtle, very decorative

and occasionally bizarre compositions belonging to a world in-between. While viewing them, nostalgic feelings arise like when paging through old albums or recounting memories of by-gone days.







Krzysztof Wróblewski verbindet in seiner Arbeit gegenständliche und figurliche Motive – Personen, Landschaften oder Dinge – mit abstrakten Mustern. Diese Muster bestehen aus kleinen gleichschenkligen Dreiecken, manchmal sind es farbige Flächen, manchmal transparente Netzstrukturen.

Seine stark ornamentalen Bilder sind rhythmisch gegliedert. Große und kleine Flächen sowie realistische und abstrakte Motive wechseln sich darin ab und sorgen gleichzeitig für Spannung und Gleichgewicht.

Bei seinen Aquarellen verwendet der Künstler oft Fotos aus Zeitungen und Zeitschriften. Tagebuchmäßig schneidet er Motive heraus, die ihm aus unterschiedlichen Gründen auffallen, in erster Linie aber deshalb, weil sie sich dazu eignen, verändert und verwandelt zu werden. Es sind oft kritische Bilder darunter, ob aus der Kriegsberichterstattung oder aus der Werbung. Eine Hälfte des Fotos übermalt er, über die andere Hälfte breitet er seine Dreiecksmuster aus. Damit verhüllt und verändert er die ursprüngliche Aussage des Fotos und schafft sehr ästheti-

sche Bilder, in denen der Betrachter das Geschehen neu und frei interpretieren kann. Solche Fotos verwendet er aber auch als Vorlage für seine Malerei, die ähnlich komponiert, realistische Figurendarstellungen mit rhythmisch ornamentierten Flächen verbindet.

In Bremen hat er ein besonderes Projekt begonnen: Durch Zufall entdeckte er in einem Buch in der Bibliothek der Seniorenresidenz die tragische Geschichte eines jungen polnischen Zwangsarbeiters mit ähnlichem Namen, Walerjan Wróbel, der im Nationalsozialismus hingerichtet wurde. Er ging dieser Geschichte mit Unterstützung verschiedener Personen in Bremen nach und verarbeitete, zurück in Polen, seine Recherchen in einem großen Bild für Walerjan Wróbel, mit dem Titel „Vita Somnium breve“ – Das Leben ist ein kurzer Traum.

In his work Krzysztof Wróblewski combines representational and figurative motives such as people, landscapes or every-day objects with abstract patterns. These patterns consist of small isosceles triangles, sometimes as coloured patches,

at other times as transparent reticular structures.

His very ornamental pictures are rhythmically arranged. Large planes alternate with small ones and realistic motives with abstract ones, providing simultaneously for tension and balance.

In his watercolours the artist often uses photographs from newspapers or magazines. As though intended for a diary, he cuts out certain motives which have caught his attention for one or another reason, but mainly because they are suitable for being altered and converted.

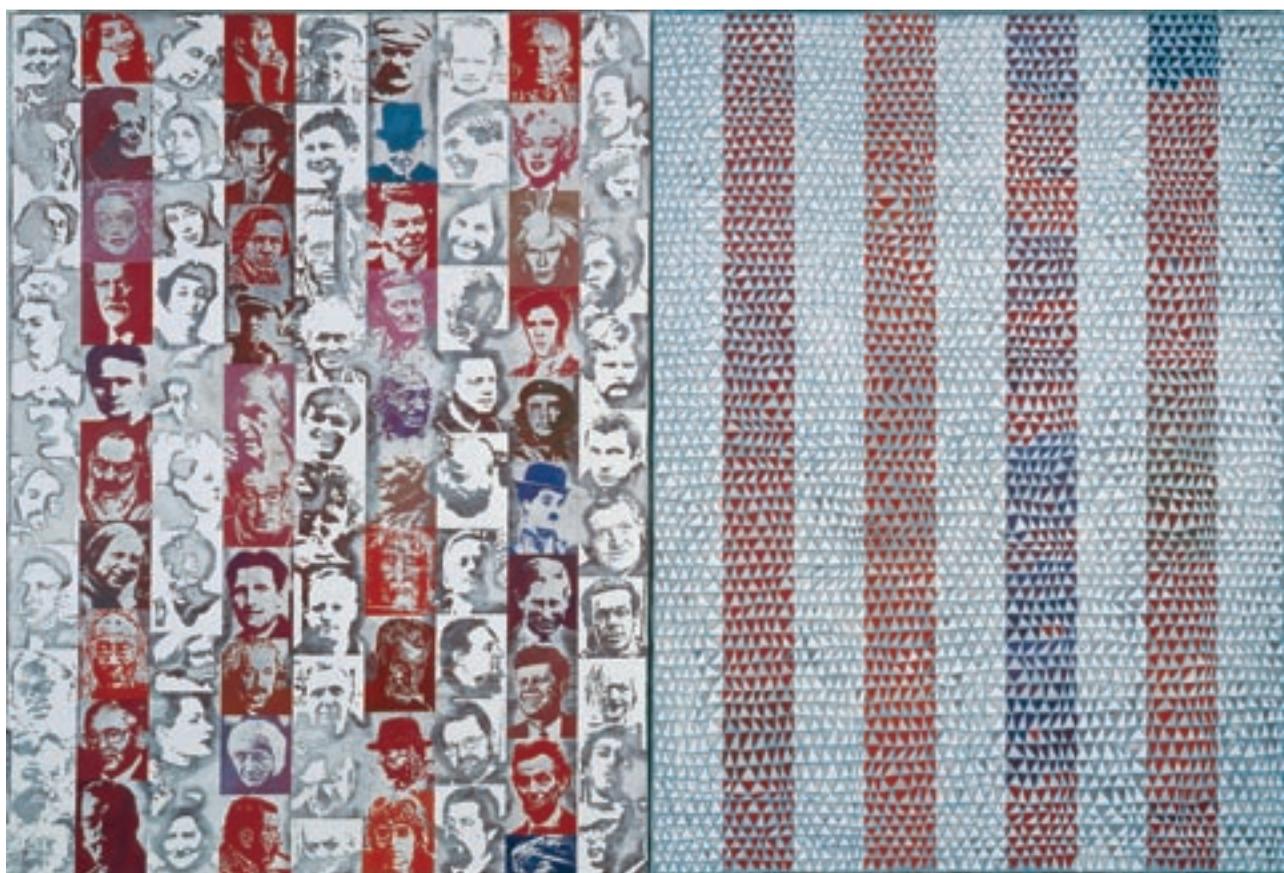
Often these are pictures of a critical connotation from coverage of war correspondents or from advertising. He overpaints half of their surface and spreads out his triangle patterns over the other half. In so doing he obscures and changes the photograph's original message and creates very aesthetic pictures, and the viewer can interpret their meaning in a fresh and free manner. But he also uses these types of photos as models for his paintings which, through their similar composition, combine realistic interpretations of figures with rhythmically ornamented surfaces.

In Bremen he started

a particular project: He discovered by chance in a book the tragic story of a young Polish forced labourer with the name, similar to his, of Walerjan Wróbel who was put to death by the National Socialists. He researched this story with the help of various people in Bremen and back in Poland used his findings to make a large painting in homage of Walerjan Wróbel titled "Vita Somnium breve" – life is but a brief dream.



Gärten und Meer, Serie „Fragments“
Gardens and sea, Serie “Fragments”
1995 | Öl auf Leinwand, *Oil on canvas* | 220 x 360 cm



Gesichter II
Faces II

2001 | Öl auf Leinwand, *Oil on canvas*, 190 x 280 cm

Dominika Skutnik versteht sich als Bildhauerin. Und zwar in einem erweiterten Sinn, wie er sich durch das Einbeziehen von neuen Medien und von interaktiven Möglichkeiten in den letzten Jahrzehnten entwickelte. Bei ihrem Begriff von Skulptur geht es um ein zeitlich begrenztes Arbeiten im Raum und mit dem Raum, im Dialog mit jeweils wechselnden örtlichen Gegebenheiten. Sie gestaltet Skulpturen, Objekte und Installationen, sie arbeitet mit Video, aber auch mit immateriellen Elementen, so mit elektromagnetischen Feldern, mit Klängen, Energien, Vibrationen, Rhythmus oder Licht.

Ihre Werke sind in der Regel interaktiv angelegt. Meistens sind sie direkt körperlich erfahrbar, z.B. als Eintauchen in Licht oder Dunkelheit, als Umhüllung durch Klänge, als Wärme, als irritierende Berührung und Ähnliches. Ihr Ansatz ist zugleich konzeptuell und sinnlich und ihre Werke sind beeindruckend konzentriert und prägnant.

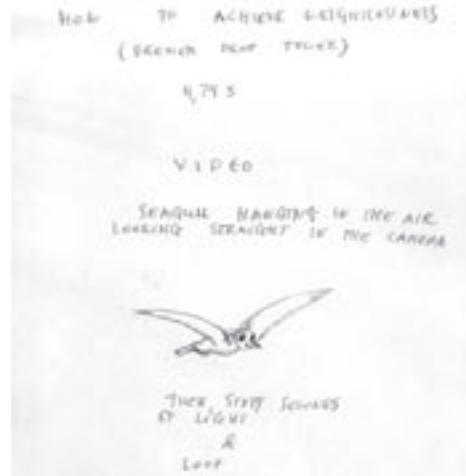
In Bremen hat sie Skizzen für mehrere Projekte entworfen. Eines davon hat sie als minimale, sehr poetische ortsspezifische

Installation realisiert: „Die Glocke / Ghânta“: Am Geländer der Teerhofbrücke, mittig zwischen Schlachte und Teerhof, montierte sie eine Fahrradklingel. Die Passanten sollten die Klingel betätigen und durch ihren schrillen Klang aus ihrem aktuellen Tun für einen kurzen Moment herausgeholt werden. Sie sollten hoch über dem Fluss stehen bleiben, das unaufhörlich vorbeifließende Wasser wahrnehmen, den Wind spüren, den Klang hören und so mitten im Alltag unverhofft eine kurze Erfahrung von Natur, von Übergang und Wandel, von unendlicher Dauer und zeitlicher Begrenztheit machen.

Dominika Skutnik regards herself as a sculptor, but in the broader sense that has developed over the last decade with the incorporation of new media and interactive possibilities. Her conception of sculpture is working for a limited period of time in space and with space and in dialogue with local realities that differ each time. She makes sculptures, objects and installations and works with videos, but also with immaterial elements like electro-magnetic fields, sounds, energies, vibrations,

rhythm or light. Usually her works are interactively conceived. Most of them can be experienced physically, for instance as immersing into light or darkness, or becoming enveloped by sounds, or as warmth or irritating touch and such like. Her approach is both conceptual

in their path high above the river, to take note of the water perpetually flowing past, feel the wind, hear the sound and so in the midst of their daily life unexpectedly have a brief experience of nature, of transition and change, of unlimited duration and time limits.



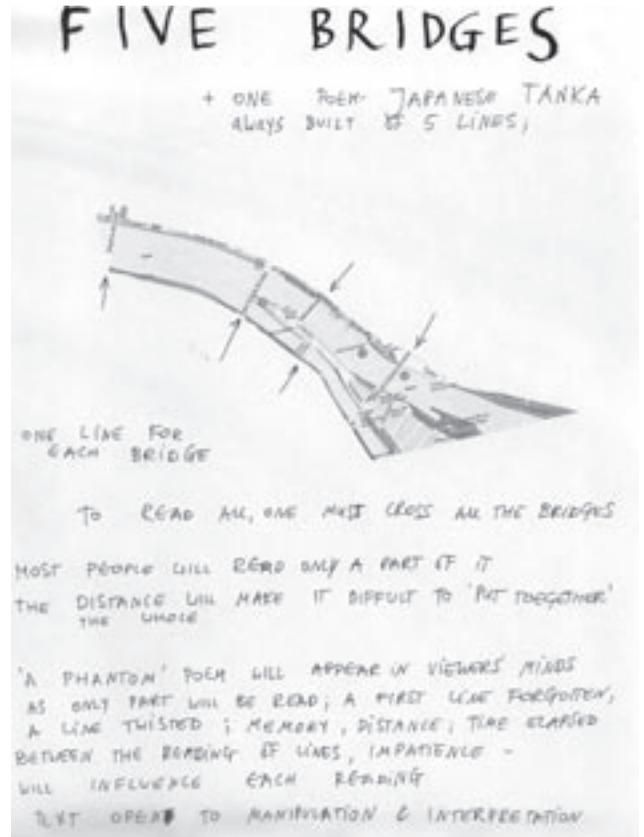
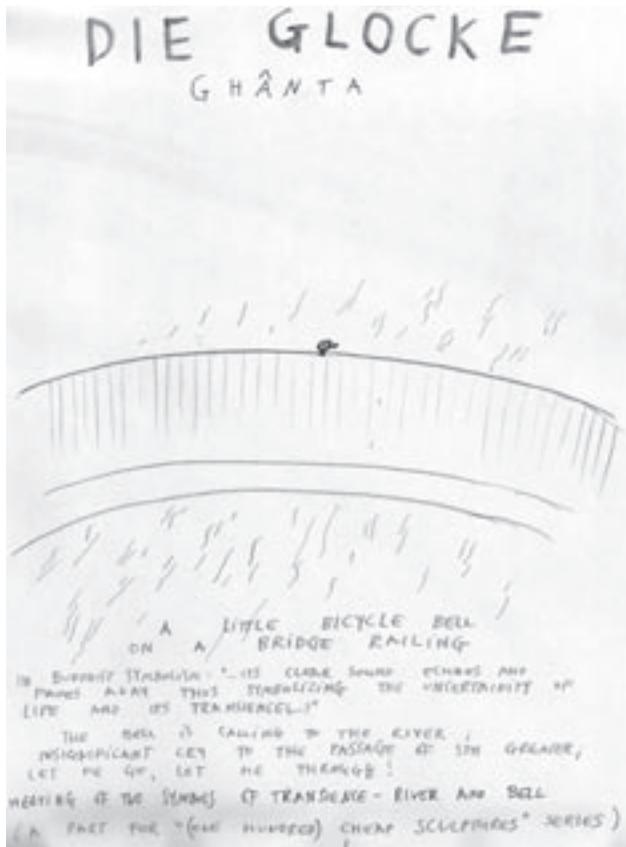
and sensual, her works are impressively concentrated and concise. In Bremen she has sketched a number of projects, one of which, entitled “The bell / Ghânta”, she carried out as a minimal and very poetic installation designed for a specific place: She fixed a bicycle bell to the railing of Teerhof bridge midway between Schlachte and Teerhof. The passers-by were to ring the bell and by its shrill sound she hoped that for a brief moment they would be pulled out of what they were doing just then or thinking. They were to stop

??
??

2004 | Bleistift auf Papier,
Pencil on paper | 29 x 21 cm



Die Glocke / Ghanta
The Bell / Ghanta
2004 | Fahrradklingel, *Bicycle bell*



Entwurf für „Die Glocke / Ghanta“
Plan of „The Bell / Ghanta“
2004 | Bleistift auf Papier, Pencil on paper | 31 x 21 cm

Entwurf für „Fünf Brücken“
Plan of „Five bridges“
2004 | Bleistift auf Papier, Pencil on paper | 31 x 21 cm



Eine Tonne in der Luft

One Ton in the Air

2003 | Baugerüst-Elemente Maße variabel

Scaffolding props Dimensions variable

Liav Mizrahi malt figurativ. Doch sind seine Bilder keineswegs naturalistisch. Er lässt sich dazu von Fotografie und Filmszenen inspirieren und oft dienen ihm als Anregung Bilder aus den Print-Medien oder aus dem Internet. Doch auch dort, wo etwas ganz seiner eigenen Vorstellung entspringt, macht sich bei ihm ein 'fotografischer' Blick bemerkbar – in der Lichtführung, in der Sicht auf seine Motive aus einem speziellen Winkel oder in der Komposition als Ganzes, die oft einen besonderen Standort des Künstlers bzw. des Betrachters suggeriert.

In seinen Bildern tauchen immer wieder dieselben Motive auf: Tiere, meistens Wild, Jäger mit Beute oder nur die Beute, Autos, Flugzeuge, Landschaften bei Tag und Nacht, Bildnisse oder Denkmäler. Es sind genau inszenierte Kompositionen, gestaltet mit Licht und Schatten, mit starken Kontrasten und häufig gedämpfter Farbigkeit. Oft wirken sie wie Momentaufnahmen von seltsamen Bildreportagen. Die Geschichten, um die es geht, werden aber nur angedeutet, die Betrachter werden in der Schwebe gelassen, jeder soll seine

eigene Geschichte daraus entwickeln.

Die Figuren von Liav Mizrahi haben meist etwas Melancholisches, Stilles, Surreales und vermitteln oft etwas Unwirkliches, ein gewisses Unbehagen, ein vages Gefühl von Gefahr, die überall lauert. Besonders intensiv ist dieses Gefühl bei einer Reihe von Bildern, die er in grüne Farbe eintaucht. Wie durch ein Nachtsichtgerät gesehen, stehen Tiere, Menschen fast unbewegt da, zögern, sich in nächtlichem Dunkel zu bewegen, während der Betrachter sie unmerklich beobachten kann. Sie sind ihm ausgeliefert, wie die Tiere bei der Jagd mit Nachtsichtgeräten, eine ungleiche Machtverteilung, die Irritation hervorruft.



Liav Mizrahi paints figuratively, but his paintings are by no means naturalistic. He draws his inspirations from photographs and movie scenes, and often pictures in the print media or in the internet stimulate him. However, even where just

his own imagination is at work, a 'photographic' view is noticeable in the light management, the perspective or special angle from which he views his motives, or in the entire composition which often suggests a special vantage point of the artist or viewer.

Certain motives keep reoccurring in his pictures: Animals, mostly game, hunters with their bag or just the bag, cars, aeroplanes, landscapes in day-light and at night, effigies or monuments. The compositions are carefully arranged, completed with light and shadows, cast in strong contrasts and mostly subdued colours. Frequently they look like snapshots out of strange picture reports. But the stories behind the pictures are only hinted at, leaving the viewer in suspense and forcing him to use his own imagination.

Liav Mizrahi's figures often appear melancholy, withdrawn and surreal and convey a certain unreality and unease or a vague feeling of danger lurking everywhere. This feeling is conveyed with particular intensity in a series of paintings cast in green. As though seen through infra-red binoculars, animals and people stand about almost motionless,

seemingly hesitant to move in the darkness of the night, whilst the viewer can watch them unnoticed. They are in his hands like animals in a hunt with infra-red binoculars, an irritating imbalance of power.



Ohne Titel
Untitled
2003 | Öl auf Leinwand
Oil on canvas | 60 x 80 cm



Ohne Titel
Untitled
2003 | Öl auf Leinwand
Oil on canvas | 50 x 70 cm



Ohne Titel
Untitled
2003 | Öl auf Leinwand
Oil on canvas | 50 x 70 cm

Alicja Karska hat Bildhauerei studiert, beschäftigte sich aber schon während ihres Studiums auch mit Fotografie, Video und Installation. Sie arbeitet gerne in Serien. In ihren Arbeiten geht es oft um Dinge, z. B. Pflanzen oder Gebäude, die einen wie auch immer gearteten Verlust erlitten haben oder deren Erscheinung rücksichtslos verändert wurde: Am Baum ist ein Ast abgebrochen, ein Haus wurde zerstört und seine Reste abgetragen oder Gebäude verloren durch unsensible An- oder Umbauten ihr ursprünglich harmonisches, ‚heiles‘ Gesicht. Alicja Karska schnitzt aus demselben Holz einen neuen Ast für den Baum, den sie wie eine Prothese behutsam mit Lederriemen daran befestigt, sie dokumentiert die Spuren verlorener Häuser an Feuerschutzwänden und sie versucht, aus farblich oder baulich verwandten Bauteilen jeweils zweier verschiedener Gebäude ein neues Ganzes zu schaffen, dessen ungewöhnliche, irrealer Form eine überraschende, eigenwillige Wertigkeit hat.

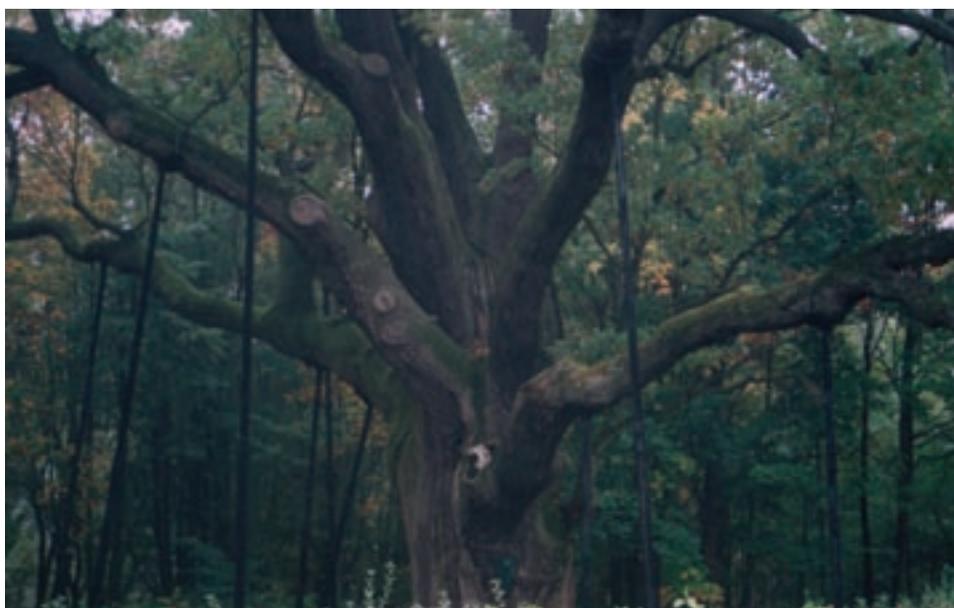
In den letzten Jahren hat sie vor allem zusammen mit ihrer Künstlerkollegin Aleksandra Went

gearbeitet. Sie realisierten mehrere Videoarbeiten, die reales Geschehen mit surrealen, irrationalen Geschichten verbinden oder mit ganz einfachen Mitteln suggestive, poetische Bilder entstehen lassen. So ist z. B. in „Lullaby“ von 2006 auf einem schneebedeckten Feld ein eigenartiges Orchester aus Plastikflaschen, Aluminiumdosen oder alten Töpfen zu sehen, an Holzstäben montiert oder gehängt. Sie klappern im Wind und erzeugen in der Stille des verschneiten Bodens einen sonderbaren, fast hypnotisierend monotonen Klang.

Alicja Karska studied sculpture, but before she had finished her studies she busied herself with photography, video as well as installations. She likes to work in series. Her work often focusses on objects such as plants or buildings impaired in one way or the other or with their appearance ruthlessly altered: the tree's one branch is broken off, a house was destroyed and the ruin demolished, or buildings lost their original harmonious, true to style façades because of insensitive extensions or alterations. Alicja Karska carves a new branch for the tree out of the same wood

and like an artificial limb carefully fastens it to the tree with leather straps, she documents the traces of lost houses left on fire protection walls, and she tries to join parts related in colour or style of two different buildings at a time into a new wholeness of an unusual, unreal shape with a surprising and very individual significance.

In recent years she has mainly worked together with her fellow artist Aleksandra Went. Together they have produced a number of video films which combine real events with surrealistic, irrational stories or with very simple means create suggestive, poetic pictures. "Lullaby" of 2006 may serve as an example: Here one can see, set up on a snow-covered field, a curious orchestra with plastic bottles, aluminum tins and old pots as players fitted to or suspended from wooden sticks. They rattle in the wind and in the quiet of the snowy place produce a strange, almost hypnotizingly monotonous sound.



Ast
Branch
2002 | Holz, Lederriemen,
wood, straps | 180 cm

Naturdenkmal
Natural monument
2005 | Fotografie,
Photography



Subjekt, Objekt, Stuktur
Subject, Object, Structure
2002 | Fotografie, Modell
photos, model | ca. approx. / 15 x 10 cm



Davos
Davos
2005 | 9 von 26 Fotografien
9 from 26 photos

Imke Rust arbeitet auf vielfältige Art und Weise: sie verwendet verschiedene traditionelle aber besonders auch neue Medien und Mischtechniken, sie bearbeitet digital Fotografien und andere Vorlagen, macht Objekte und Installationen.

Ihre Arbeiten haben oft einen politischen Hintergrund. Dies hat mit ihrer persönlichen Familiengeschichte als Nachfahrin eines deutschen Missionars in fünfter Generation zu tun, mit ihren Erlebnissen als Weiße in ihrer Heimat Namibia und ihrer Suche nach der eigenen Identität. Dabei arbeitet sie mit Erinnerungen, mit alten Fotos, Dokumenten und Gegenständen aus dem Alltag ihrer Eltern und Großeltern, die sie durch Bearbeitung neu interpretiert. „Memories“ heisst der Titel einer Reihe von zärtlich-melancholischen Bildern, die mit der Vergangenheit ihrer Familie – wie auch vieler anderer Farmerfamilien – in wechselvollen, oft schmerzhaften politischen Verhältnissen zu tun haben. Auf den ersten Blick glücklich wirkende Kindheitsbilder lassen bei näherem Betrachten das Schicksal vieler deutscher Familien der Kriegsgeneration im damaligen

Südwestafrrika ahnen, das ein Leben ohne Ehemänner und Väter bedeutete.

Das politische Interesse von Imke Rust hat aber auch mit ihrer besonderen Sensibilität gegen die Willkür unterdrückender Machtverhältnisse zu tun. Mit starken Bildmetaphern gestaltet Imke Rust in ihrer Reihe „Power and Politics“ die Bedrohung und das Schicksal von Menschen verschiedener Hautfarbe und Herkunft. Opfer und Täter wechseln sich ab, Verlust und Entfremdung erleiden sowohl Schwarze als auch Weiße. So klagt sie in ihren Bildern Kriege, Unterdrückung, Machtmissbrauch herrschender Schichten und Rassendiskriminierung an, die keine nur afrikanische sondern, universale Probleme sind und Menschen in aller Welt betreffen.

Imke Rust works in many different ways and manners. She uses various traditional, but especially new media and mixing techniques. She treats photographs and other prototypes digitally and makes objects and installations.

Her works often have a political background. This has something to do with her personal family history as a fifth generation

descendant of a German missionary, with her experiences as a white in her home country of Namibia, and with her search for her own identity. She works with recollections, old photos, documents and objects taken from her parents' and grandparents' everyday life, all of which she reinterprets by treating them artistically. "Memories" is the title of a series of tender, melancholy pictures which have developed out of the politically insecure and often painful past of her family and of many other farming families. Childhood pictures which at first glance seem to abound with happiness, but on closer scrutiny give hints of the fate of many German families of the war generation in Southwest Africa at that time, a life without husbands and fathers.

But Imke Rust's interest in politics has also something to do with her special sensitivity to the despotism of suppressing balances of power. In her series "Power and Politics" Imke Rust shapes strong pictorial metaphors of the threat and fate of people of different skin colour and origin. Victims and perpetrators exchange places, loss and alienation are suffered by both black and white. And so with her pictures she wages complaints against

wars, suppression, the ruling classes' misuse of power and racial discrimination, which are not only African but universal problems and affect people all over the world.



Ein letztes Küßchen
A last kiss
2005 | Digitaldruck auf Folie
Digital print on film | 1/5, 95 x 82 cm



Wiedersehen
Reunion
2005 | Digitaldruck auf Folie
Digital print on film | 1/5, 95 x 82 cm



Mein lieber, lieber Papi
 My dear, dear dady
 2005 | Digitaldruck auf Folie
 Digital print on film | 1/5, 82 x 115 cm



Mugabe's Männer
mugabe's men
Digitaldruck auf Folie
Digital print on film | 1/5, x cm

Nach ihrem Studium der Bildenden Kunst und Fotografie an der Nicolaus Copernikus-Universität in Torun beschäftigt sich Maria Dembek zunächst vor allem mit Malerei. Ihr Interesse verlagerte sich jedoch immer mehr in Richtung Fotografie, die nun im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht.

Zunächst haben sie vor allem urbane Themen interessiert, Architektur, besonders diejenige der 20er und 30er Jahre. Später aber machte sie auch Stadtlandschaften und menschenleere Industrielandschaften zu ihrem Thema.

Seit einiger Zeit steht allerdings der Mensch im Vordergrund ihrer fotografischen Arbeit. Auch wenn er häufig nicht selbst abgebildet ist, ist seine Anwesenheit fassbar: Ein Fahrrad, an einer Mauer angelehnt, behält auch von Schnee bedeckt seine Konturen; ein Autoreifen, an zwei Seilen befestigt und zu einer Schaukel umfunktionierte, lässt an die Kinder denken, die damit spielen.

In diesem Sinne konzipiert ist auch eine Reihe von Fotografien, die Maria Dembek in Bremen im Landhaus Horn machte. Ohne Personen abzubil-

den dokumentieren ihre Aufnahmen einzelne Wohnräume in dieser Seniorenresidenz und fangen eindrucksvoll die unterschiedlichen Atmosphären der sehr unterschiedlichen Menschen ein, die dort leben. Sie zeugen von ihrem interessierten und zugelegten Blick und lassen gleichzeitig Respekt und Distanz vor der Privatsphäre der älteren Damen spüren, deren Umgebung sie in ihren Fotos festhält.

When she had finished her studies of fine arts and photography at the Nicolaus Copernikus University at Toruń / Poland, Maria Dembek at first concentrated on painting. But gradually her interest shifted more and more towards photography which now her work focuses on.

In the beginning, she was mainly interested in urban themes such as architecture, especially the architecture of the nineteen twenties and thirties, and later she widened her scope to include cityscapes and deserted industrial panoramas. However, for some time now, people occupy the centre stage in her photography. Even where, as is often the case, man is not himself depicted, his presence is tangible: A bicycle leant against

a wall is covered by snow, but retains its outlines; a car tire suspended from two ropes and thus converted to a swing reminds one of the children it is meant for.

A series of photographs taken by Maria Dembek in Bremen at Landhaus Horn is of a similar design. Dembek's shots show various living quarters in this retirement home without their inhabitants, but capture very perceptibly the individual atmosphere surrounding the different people living there. These pictures testify to the artist's affectionately interested view and convey a sense of the respect and distance she observes for the private sphere of the elderly ladies whose surroundings her photos record.



Landhaus Horn 1
Landhaus Horn 1
2006 | Fotografie, *Photography*



Landhaus Horn 2
Landhaus Horn 2
2006 | Fotografie, *Photography*

Landhaus Horn 3
Landhaus Horn 3
2006 | Fotografie, *Photography*



Landhaus Horn 4
Landhaus Horn 4
2006 | Fotografie, *Photography*

Miriam Sharons Werk ist sehr komplex, ihre Arbeitsweise vielseitig. Sie malt, fotografiert, macht Videos und Filme, fügt unterschiedlichste Materialien zu räumlichen Gebilden zusammen und realisiert damit Installationen. Sie arbeitet situativ, d. h. sie konzipiert und realisiert in der Regel eine Arbeit für einen bestimmten Ort. Seit den 70er Jahren hat sie mehr als 40 interaktive, vorwiegend soziale und ökologische Kunstprojekte und Installationen im Außenraum geschaffen, jeweils unter Beteiligung von vielen Teilnehmern, wie z. B. im Kibbutz Shamir in Galiläa und in verschiedenen Gemeinden in Israel, in den USA, in England, in der Schweiz, in Frankreich und Deutschland.

In den späten 80er Jahren verlagerte Miriam Sharon ihre Aktivität vorwiegend in den Innenraum und schafft seither in erster Linie vielfältige und vielschichtige, teils begehbare Installationen aus unterschiedlichen Materialien in Bild und Ton. Diese 3-D-Gefüge („Multi-Media Installation Works / Cinematographic Paintings“) bestehen aus zahlreichen, ganz unterschiedlichen Einzelteilen,

die Miriam Sharon in langer Vorbereitung formt und dann montageartig zu einer großen Arbeit zusammenfügt. Solche Arbeiten entstehen in der Regel in Orten, in denen sie zumindest eine Zeit lang wohnt. Sie verbringt dann die meiste Zeit in diesen allmählich wachsenden Installationen, die sie deshalb auch „Living spaces“ (Wohnräume) nennt.

In ihren Bild- und Textgefügen hinterfragt Miriam Sharon durch politische und feministische Statements und Überlegungen ihre eigene Identität als Israelin und als Frau. Ihr Werk begreift sie als umfassendes ‚Work in Progress‘, ein lebenslang andauerndes künstlerisches Projekt, das allmählich wächst und dessen Gestalt immer gleichzeitig endgültig und provisorisch ist.

The oeuvre of Miriam Sharon is very complex and her working method varied. She paints, takes photographs, makes videos and films, fits the most diverse materials together to form three-dimensional objects and combines them into installation works. She works according to the situation, e.g. usually conceives and realizes a

project for a certain locality. Since the seventies she has created more than 40 interactive open-air art projects and installations mainly with a social or ecological subject and always with many people participating such as in the Galilean kibbutz Shamir and in various Israeli, American, English, Swiss, French and German communities.

In the late eighties Miriam Sharon shifted her activities chiefly to the interior, and since then mainly creates a great variety of ambiguous pictorial and tonal installation works of various materials and some of them to walk into. These three-dimensional objects („multi-Media installation works, cinematographic paintings“) consist of a multitude of very different individual parts formed by Miriam Sharon in long preparations and then assembled by her to form a large installation. Generally such installations come into being in the places she has lived in at least for a while. She then spends most of the time inside these gradually growing objects called ‚living spaces‘ by her for that very reason. In her pictorial and tonal configurations Miriam Sharon, by political and feminist statements and considerations, ques-

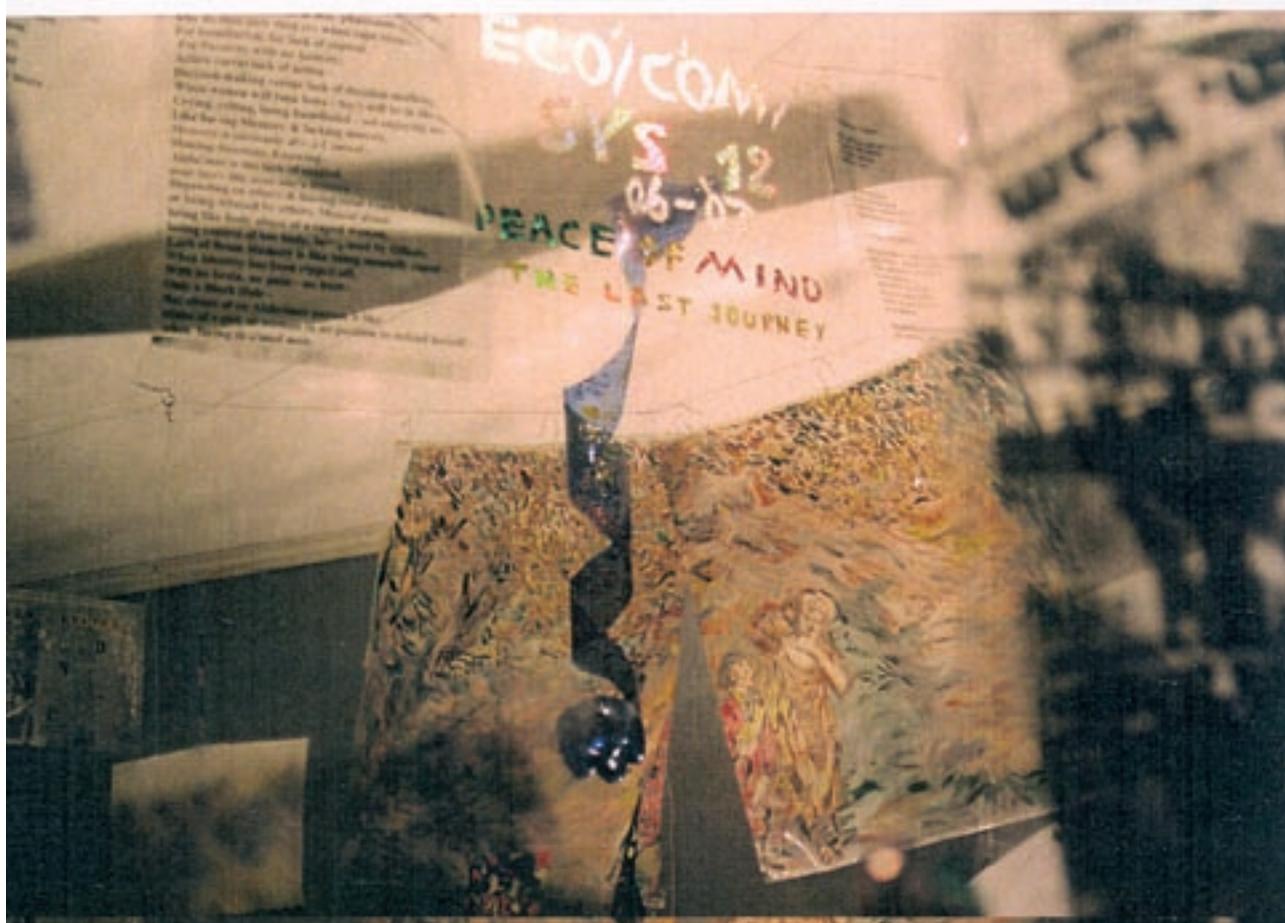
tions her own identity as an Israeli and as a woman. She sees what she creates as a comprehensive ‚work in progress‘, a life-long artistic project which grows slowly and is always of a character simultaneously final and provisional.



Aus: "A multi-Media Installation work in 3d", Eco/com/sys Nr. 12
From: "A multi-Media Installation work in 3d", Eco/com/sys Nr. 12
2005-2008



Aus: "A multi-Media Installation work in 3d", Eco/com/sys Nr. 12
From: "A multi-Media Installation work in 3d", Eco/com/sys Nr. 12
2005-2008



Aus: "A multi-Media Installation work in 3d", Eco/com/sys Nr. 12
From: "A multi-Media Installation work in 3d", Eco/com/sys Nr. 12
2005-2008

In ihrer Arbeit thematisiert Agata Nowosielska die Differenz zwischen Individuum und Masse. Dabei geht es ihr um Menge, um Vielzahl, um Multiplikation unterschiedlichster Elemente, die in der Anhäufung ein anderes Bild abgeben als jedes einzelne für sich. Es geht aber auch um das Verschwinden des Individuellen, das Untergehen des Einzelnen in der Fülle. An diesem „Massen-Projekt“ arbeitet sie in verschiedenen Serien seit 2004. Ihre Bilder bewegen sich dabei zwischen Abstraktion und Figuration und ihre Motive stammen zum großen Teil aus dem Kontext von Städtebau und Architektur. Den Ausgangspunkt dieser Werke, die an konstruktivistisch-abstrakte Kompositionen erinnern, bilden z. B. reale Gebäude. Doch gestaltet die Künstlerin danach das Bild frei. Ihre Phantasie wird etwa durch das Liniengeflecht von Baugerüsten an Hochhäusern angeregt, die sie in großformatigen Bildern als grobmaschige, gestische, kontrastreiche Struktur darstellt, oder als feines, im grellen Licht unscharf gewordenes Gittermuster.

Den Gegensatz zwischen Individuum und

Masse empfindet die Künstlerin als ein sensibles, anfälliges Gleichgewicht, das immer umzukippen droht. Und als Paradoxon in sich, denn die gesichtslose Menschenmasse besteht gerade aus unzähligen, höchst unterschiedlichen, einzigartigen Individuen. Ihre gestisch-expressive Bilder sind dynamisch und emotional. Sie entstehen in einem durchdachten, offenen System, das sich aus der Auseinandersetzung und der Analyse mit den gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen des Individuums und der Masse ergibt.

Agata Nowosielska dedicates her work to the subject of the difference between the individual and the mass. She is interested in quantity, multitude, multiplication of the most diverse elements which, when accumulated, offer a different sight than if presented singly. But her theme is also the disappearance of what is individual, the swallowing up of the individual by the mass. She has dealt with this project of the mass since 2004 in a number of picture series. Her paintings oscillate between the abstract and the figurative, and to a large part her motives stem from

the field of urban development and architecture. Real buildings, amongst other objects, serve as the starting point of her pictures which remind of constructivistic abstract compositions. But on this basis the artist then designs her pictures quite liberally. Her phantasy is stimulated, for instance, by the line netting of scaffolds put up against high-rise buildings.

She presents them in large-format paintings either as a wide-meshed structure full of gesture and contrasts, or as a finely latticed pattern made blurry by harsh light. To the artist the contrast between individual and mass is a sensitive balance constantly susceptible to abrupt change. She also sees the paradox in that the faceless mass of people is made up of innumerable singular individuals highly different from one another. Her gestural, expressive pictures are dynamic and emotional. They take shape in an open, well thought-out system resulting from the artist's analysis of the social and cultural conditions of the individual and the mass.



Deeptime stories (nach Marc Dion)
Deeptime stories (after Marc Dion)
2005 | Tusche auf Papier
Drawing-ink on paper | 30 x 20 cm

Ohne Titel
Untitled
2005 | Tusche auf Papier
Drawing-ink on paper | 20 x 30 cm



Die Massen

Masses

2005 | Öl auf Rohleinen

Oil on canvas | 200 x 200 cm



Die Massen

Masses

2005 | Öl auf Rohleinen

Oil on canvas | 200 x 240 cm

Nach ihrer Ausbildung in Fotografie arbeitete Helga Kohl zunächst in verschiedenen Fotostudios, die vor allem auf Architektur, Porträt und Mode spezialisiert waren. Die beiden ersten Themen haben sie auch später in der eigenen künstlerischen Arbeit häufig beschäftigt.

Zwischen 1993 und 1997 fertigte Helga Kohl eine lange Serie von Aufnahmen der verlassenen Diamantstadt Kolmanskop an der namibischen Küste am Atlantik. Nachdem die Diamantminen abgebaut waren, wurde Kolmanskop in den 1950er Jahren von seinen Bewohnern verlassen und die Gegend zum gesperrten Bezirk erklärt. Der Sand der Namib-Wüste wurde durch den Südwestwind auf und in die Gebäude hinein geweht und nahm allmählich von ihnen Besitz. Helga Kohl durfte in der verlassenen Stadt über mehrere Jahre fotografieren und hat die sonderbaren, faszinierenden Dünenformationen in eindringlichen Bildern von phantastisch – surrealer Stimmung festgehalten. Diese mehrfach ausgezeichnete Fotoserie wird seit einiger Zeit in einer Wanderausstellung weltweit gezeigt und wird,

nach Abschluss ihrer Reise in die Sammlung der Namibischen Nationalgalerie aufgenommen.

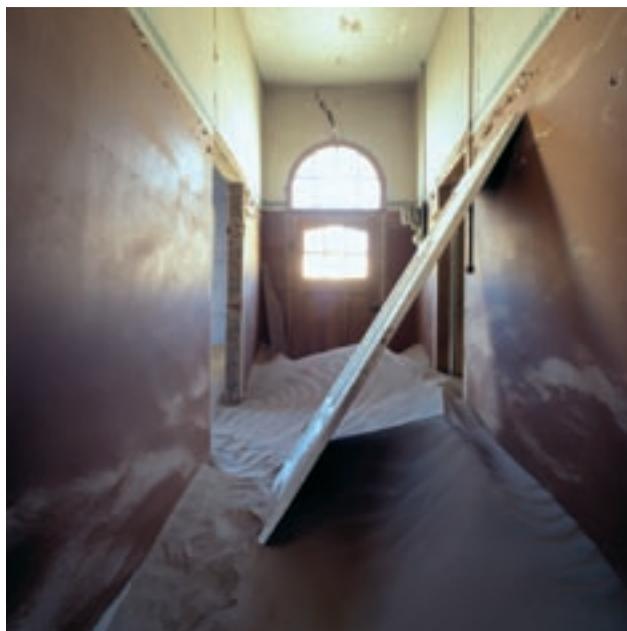
Während ihres Bremer Aufenthalts hat Helga Kohl die Stadt mit ihrem professionellen Kamerablick betrachtet und eine Reihe von ungewöhnlichen Ansichten in schwarzweißen Aufnahmen festgehalten: Gebäude oder Architekturdetails, Plätze oder einzelne Denkmäler. Ganz anders als die heute gewohnten farbigen Reisereportagen lassen uns die Schwarz-Weiß-Fotografien von Helga Kohl Bekanntes und Vertrautes aus dem Stadtbild neu und eigenwillig anders sehen.

Helga Kohl, after completing her training in photography, first worked in various photo studios specialising mainly in architecture, portraiture and fashion. The first two themes continued to often occupy her in her later artistic work.

Between 1993 and 1997 Helga Kohl took a long series of photographic shots of the deserted diamond diggers' town Kolmanskop on the Namibian Atlantic coast. After the diamond mines had closed down, Kolmanskop was deserted by its inhabitants in the nineteen-

fifties, and the district was declared a restricted area. The sand of the Namib desert was blown by the south-western winds onto and into the buildings and eventually took possession of them. Helga Kohl was allowed to take photographs in the deserted town for a number of years. She has captured the curious, fascinating shapes of the dunes in forceful pictures of a phantastically surreal atmosphere. This award winning photographic series is being shown in an exhibition which has been on tour around the globe for some time, and will be incorporated into the collection of the Namibian national gallery upon completion of the exhibition's tour. During her stay in Bremen Helga Kohl looked at the city with her professional photographer's view and captured a number of unusual sights in black and white shots of buildings and architectural details, places and monuments.

Quite unlike the usual travel reports of today's colour photography, in Helga Kohl's black and white shots the well-known and familiar in the cityscape appears new and refreshingly different.



Aus der Serie „Kolmanskop – Eine andere Welt“
„Kolmanskop – Another World“
1993-1997 | Farbfotografie, *Color photo* | 45 x 45 cm



Ohne Titel

Untitled

2007 | Schwarz-weiß Fotografie, *Black and white photo*

Maße variabel, *dimensions variable*



Ohne Titel

Untitled

2007 | Schwarz-weiß Fotografie, *Black and white photo*

Maße variabel, *dimensions variable*

In ihrer Malerei lässt sich Ingrida Irbe von der Natur inspirieren. Sie gestaltete zunächst nach klassischer Kunstausbildung in erster Linie gegenständliche Bilder. Landschaften und Pflanzen, weite Wiesen und Blumenfelder bildeten ihre Lieblingsmotive. Ein längerer Aufenthalt und die Arbeit in den USA bewirkten jedoch eine Veränderung ihrer Arbeitsweise. Dort wurde sie mit abstrakter Malerei vertraut und begann damit zu experimentieren. Sie wurde freier, gestaltete vorwiegend gegenstandslose Bilder und suchte nach neuen malerischen Wegen und Ausdrucksmöglichkeiten.

Zurück in Lettland und inspiriert durch die dortige Landschaft mit den weiten Feldern, die ihr sehr am Herzen liegt, entwickelte sie allmählich eine eigene Formensprache, die zwar von der Natur und den Naturformen ausgeht, diese aber in erheblichem Maße abstrahiert und zu Kunstformen eigener Prägung umwandelt. In intuitiver, spontaner Malweise schafft Ingrida Irbe mit großzügigem Pinselstrich und ausladender Geste lebhaftere, bewegte Bilder in mittleren und großen

Formaten während ihres Aufenthaltes in Bremen. Darin verteilt sie meistens kleinteilige Motive gleichmäßig, fast tapetenartig über das ganze Bild, oder aber sie komponiert diese Motive in rhythmischer Bewegung mit einzelnen oder wenigen wechselnden Schwerpunkten auf der Bildfläche.

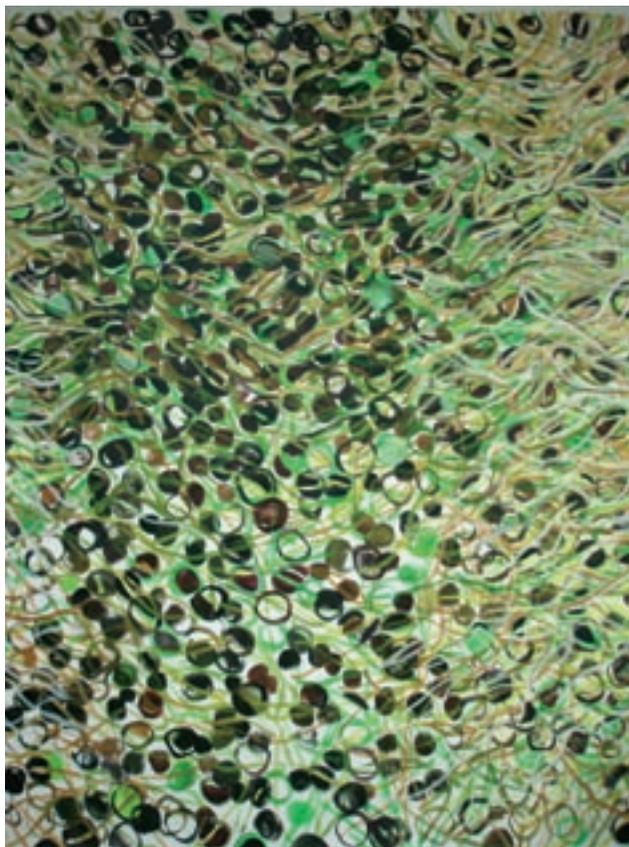
Ingrida Irbe draws the inspirations for her paintings from nature. After a classical art education at first she produced realistic pictures. Her favorite motives were landscapes and plants, open meadows and fields of flowers. But a prolonged sojourn in the US resulted in a change in her style. While there, she became acquainted with abstract painting and began to experiment with it. She became freer, created mainly abstract paintings and searched for new artistic ways and forms of expression.

Back in Latvia and inspired by the local scenery dear to her with its vast fields, she gradually developed a personal style which, although rooted in nature and natural forms, strongly standardizes and transforms them into artificial forms of her own. In an intuitive, spontaneous manner and with generous

brush strokes and sweeping gestures, Ingrida Irbe paints lively pictures of medium and large-size formats. She usually distributes small-scale motives almost like a wallpaper pattern evenly over the entire picture, or arranges these motives on the picture's surface into a rhythmical movement with a single core or a few shifting focal points.



Vergiss-mein-nicht
Forget me-nots
2006 | Acryl auf Leinwand
cryl on canvas | 100 x 130 cm



Kastanien
Chestnuts
2007 | Acryl auf Leinwand
Acryl on canvas | 205 x 160 cm



Herbst
Autumn
2007 | Acryl auf Leinwand
Acryl on canvas | 204 x 158 cm

Ohne Titel
Untitled
2007 | Acryl auf Leinwand
Acryl on canvas | 161 x 127 cm



Die Bilder von Diana Adamaite zeigen phantastische Orte und Dinge in zurückhaltend warmen grau-olivgrün-braunen oder in kühlen türkisblau-grünen Tönen. Sie geben Einblicke in eigenartige Räume, die zugleich fremd und seltsam vertraut erscheinen. Perspektivisch stark in die Tiefe geführt, treffen oder überschneiden sich darin farbige Bahnen und Bauelemente über terrassenartige Flächen und lassen den Blick in merkwürdige, undefinierbare Weiten schweifen. Es entsteht die Vorstellung von fiktiven, menschenleeren Städten, von Landeplätzen für unbekannte Flugobjekte oder von seltsamen, in der Luft oder über Wasser schwebenden Gebäudeteilen oder Baukränen.

In diesen Räumen tauchen aber auch Gestalten und Dinge auf, die zwar an Vertrautes, Bekanntes erinnern, sich jedoch, wie der Ort – in dem sie sich befinden – jeglicher Identifizierung verweigern. Würden solche undefinierbaren Gestalten zunächst durch organische, fließende Formen gebildet, so sehen sie in ihren jüngsten Arbeiten eher kompakt und konstruiert aus und muten roboterartig-tech-

noid an.

Die Bilder von Diana Adamaite sind Erkundungen einer imaginären, unbekannten Welt, Reisen in das Innere der eigenen Person, ins Unbewusste, wie die Malerin selbst sagt. Dabei lässt sie sich von einer intuitiv entstandenen Form zur nächsten leiten, von einem Werk zum nächsten, immer offen für innere Regungen und für die Bilder, die in ihrem Bewusstsein auftauchen, ohne durch den Verstand zensiert und begrenzt zu werden.

Diana Adamaite's paintings depict, in reserved warm grey, olive green and brown or cool turquoise, blue and green tones, fantastic places and things. They allow glimpses into peculiar rooms which seem to be both foreign and at the same time strangely familiar. Colourful bands and construction elements leading in strong perspective into the picture's depth meet or intersect over terraced plains and allow the gaze to wander into odd, undefinable distances. An impression is created of fictitious, deserted cities, of landing places for unidentified flying objects or of strange building parts or construction cranes hovering in the air or above water.

But in these spheres figures and things also emerge which, while reminiscent of something known and familiar, defy all identification, as does the place where they are. At first these undefinable figures were shaped in organic, flowing forms, but in Diana Adamaite's latest works they look rather compact and constructed and appear robot-like and of a technical design.

Diana Adamaite's pictures explore an imaginary, unknown world. They journey into her inner depths, into the unconscious, as she herself has stated. In so doing she allows herself to be led from one intuitively created form to the next, from one work to another, always open to inner impulses and to the pictures which appear in her consciousness without being censured or limited by her mind.



MD1
MD1
2007 | Acryl auf Leinwand
Acryl on canvas | 150 x 150 cm



L12
L12
2007 | Acryl auf Leinwand
Acryl on canvas | 50 x 50 cm

L8
L8
2007 | Acryl auf Leinwand
Acryl on canvas | 50 x 50 cm



U9
U9
2007 | Acryl auf Leinwand
Acryl on canvas | 150 x 150 cm

Biografien *Biographien*

Monika Krechowicz

- 1935 geboren in Radom / Polen
 1951-1956 Studium an der NicolausCopernicusUniversität, Torun / Polen
 Abschluss mit dem Diplom
 1957-1962 Studium an der Akademie der Künste, Danzig
 Abschluss mit dem Diplom
 Seit 1981 Teilnahme an vielen Ausstellungen und Auktionen in Polen und im Ausland, zur Unterstützung der „Solidarnosc“-Bewegung
 2004 Bremer Kunststipendium, zweimonatiger-aufenthalt in Bremen
 Lebt und arbeitet in Danzig

Ihre Bilder und Tapisserien befinden sich in vielen Sammlungen, so im Nationalmuseum in Danzig, in der Sammlung des Kultursministeriums in Warschau und in mehreren privaten Sammlungen in Polen, Schweden, den USA und Deutschland. Monika Krechowicz wurde 20 Jahre lang von der CentaurGallery in London vertreten.

- 1935 *born in Radom / Poland*
 1951-1956 *studied at the Nicolaus Copernicus University, Toruń / Poland, finished with a diploma*
 1957-1962 *studied at the Academy of the Arts Gdańsk, finished with a diploma*
 since 1961 *participation in many exhibitions and auctions in Poland and abroad in support of the Solidarnosc movement*
 2004 *Art Grant of the City of Bremen, two-month months scholarship in Bremen / Germany*
Lives and works in Gdansk.

Her pictures and tapestries are to be found in many collections such as the National Museum in Gdansk, in the collection of the Ministry of Culture in Warsaw and in a number of private collections in Poland, Sweden, the USA and Germany. For 20 years Monika Krechowicz was represented by the Centaur Gallery London.

Krzysztof Wróblewski

- 1962 geboren in Przasnysz / Polen
 1982-1987 Studium an der Akademie der Künste, Danzig
 1987 Diplom in Malerei, bei Prof. Kazimierz Ostrowski
 1988 Jahresstipendium des polnischen Ministeriums für Kunst und Kultur
 1990 sechsmonatiges Stipendium des polnischen Ministeriums für Kunst und Kultur
 1997 Auszeichnung für polnische zeitgenössische Malerei im Wettbewerb „Bielsko-Biala Autumn“
 2002 Stipendium der Region Pommern
 2004 Bremer Kunststipendium, dreimonatiger Aufenthalt in Bremen
 Seit 1989 Lehrbeauftragter für Bildende Kunst an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität von Danzig
 1995-2003 Kooperation mit der Galerie Kolo, Danzig

Seit 1986 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, seit 1994 mehrere Wandgemälde im öffentlichen Raum.

- 1962 *born in Przasnysz / Poland*
 1982-1987 *Academy of Fine Arts, Gdańsk / Poland*
 1987 *Diploma in painting, Prof. Kazimierz Ostrowski's studio*
 1988 *one-year scholarship, the Department of Art and Culture Poland*
 1990 *six-month scholarship, the Department of Art and Culture Poland*
 1997 *Distinction in Polish Contemporary Painting Competition "Bielsko-Biala Autumn"*
 2002 *Grant of The Pomeranian Region*
 2004 *Art Grant of the City of Bremen, three-month scholarship in Bremen*
 Since 1989 *Teaching at the Faculty of Architecture at the Technical University of Gdansk*
 1995-2003 *Cooperation with the Kolo Gallery, Gdansk*

Since 1986 several individual and group exhibitions, since 1994 several mural paintings in public space

Dominika Skutnik

- 1971 geboren in Danzig / Polen
 1990-1995 Studium der englischen Sprache an der Universität Danzig
 1996 Abschluss, BA
 1991-1998 Studium der Malerei und Grafik an der Kunstakademie Danzig
 1999 Abschluss, MA in Bildende Kunst
 2004 2. Platz, Wettbewerb des Zentrums für polnische Skulptur, Danzig
 Bremer Kunststipendium, dreimonatiger Aufenthalt in Bremen
 Video-Preis, Filmbüro Bremen
 2005 A-i-R Forum Stadtpark, Graz / Österreich
 2006 zweimonatiger Forschungsaufenthalt am Getty Research Institute, 18th Street Arts Center Residency, Santa Monica, USA

Seit 2000 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen. Vertreten durch Kasia Kay Art Projects, Chicago.

- 1971 *born in Gdansk / Poland*
 1990-1995 *University of Gdansk, Institute of English Studies graduation, BA in Anglistics*
 1996 *Academy of Fine Arts, Gdansk, Painting and Graphics Dept.*
 1999 *graduation, MA in Fine Arts*
 2004 *2nd place, Polish Sculpture Centre competition video prize, Filmbüro Bremen / Germany Art Grant of the City of Bremen, three-month scholarship in Bremen / Germany*
 2005 *A-i-R Forum Stadtpark, Graz / Austria*

- 2006 *research at the Getty Research Institute, 18th Street Arts Center Residency, Santa Monica / Calif., USA*

Since 2000 many individual and group exhibitions, works in private and public collections.

Represented by Kasia Kay Art Projects, Chicago.

Liav Mizrahi

- 1977 geboren in Haifa / Israel
 Abitur an der W.I.Z.O. Kunstschule, Haifa
 1999-2002 Studium an der Universität Haifa, B.A. in Malerei und Kunstgeschichte
 2002 Auszeichnung des Fachbereichs Bildende Kunst, Universität Haifa
 2002-2003 Studium der Malerei an der Midrasha Hochschule für Kunst in Beit-Berl, Abschluss mit Auszeichnung
 2003 Osnat-Moses Preis für Malerei
 2003/2004 Stipendium der Amerika-Israel Kulturstiftung für junge Künstler
 2004-2005 Gaststudium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Herbert Brandl
 2005 Bremer Kunststipendium, fünfmonatiger Arbeitsaufenthalt in Bremen
 2006-2008 Studium an der Bezalel Akademie für Kunst und Design, Jerusalem, Master of Fine Arts
 Lebt und arbeitet in Tel Aviv
 Seit 1999 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen.
- 1977 *born in Haifa / Israel*
W.I.Z.O. School of Art, Haifa
 1999-2002 *B.A. Haifa University, Department of Fine Art, B.A., Haifa*
 2002 *Award of excellence in Art, Haifa University, Department of Fine Art*
 2002-2003 *School of Art "Midrasha", Beit-Berl, Israel*

2003 Osnat Mozes Award for excellence in Painting, "Midrasha", Beit-Berl

2003/2004 Grant of the America-Israel Cultural foundation for young Artist

2004-2005 Guest student in the Academy of Art Düsseldorf, Germany. Prof. Herbert Brandl

2005 Art Grant of the City of Bremen, 5 months scholarship in Bremen

2006-2008 Bezalel Academy of Art and Design, Jerusalem, Master of Fine Arts

Lives and works in Tel Aviv

Since 1999 several individual and group exhibitions.

Alicja Karska

1978 geboren in Malbork / Polen

1998–2003 Studium an der Akademie der Künste in Danzig – Design

2001/02 Stipendium des polnischen Ministeriums für Kultur

2002/03 Stipendium des polnischen Ministeriums für Kultur

2003 Preis für junge Künstler im Bereich Kultur, Danzig

2. Preis, 14. Film-Video Wettbewerb – 48. IFHP-Weltkongress, Oslo / Norwegen

2005 Bremer Kunststipendium, dreimonatiger Aufenthalt in Bremen

2006 sechsmonatiges Stipendium des polnischen Ministeriums für Kultur

dreimonatiges Stipendium in Žilina / Slowakei, mapXXL Pépinières européennes pour jeunes artistes

3. Preis, "The One Minutes", 1. polnische Edition

2007 In der engeren Auswahl für den "Sittcomm Award"

Lebt und arbeitet in Danzig. Zusammenarbeit mit Aleksandra Went.

Seit 2002 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen

1978 born in Malbork / Poland

1998-2003 Academy of the Arts Gdansk – Design and Organization of Space

2001/02 polish Ministry of Culture grant

2002/03 polish Ministry of Culture grant

2003 Mayor of Gdansk Award for Young Artists in the Field of Culture

2nd price in the 14th Film-Video Competition – 48th IFHP World Congress, Oslo / Norway

2005 Art Grant of the City of Bremen, three-month scholarship in Bremen / Germany

2006 six-month scholarship granted by the polish Ministry of Culture and National Heritage

three-month scholarship in Žilina / Slovakia, mapXXL Pépinières européennes pour jeunes artistes

won 3rd price for "The One Minutes", 1st Polish edition

2007 finalist for the "Sittcomm Award"

Lives and works in Gdansk. Works together with Aleksandra Went.

Imke Rust

1975 geboren in Windhoek / Namibia

1999-2006 Studium der Kunst an der UNISA (University of South Africa), Abschluss BA

2001/2005 Erster Preis der Standard Bank Namibia Biennale, Windhoek

2006 Bremer Kunststipendium, dreimonatiger Aufenthalt in Bremen

DAAD- Stipendium, Berliner Künstlerprogramm, zweimonatiger Aufenthalt in Berlin

2007 Kuratorin des „expressing. etosha art project“ im Etosha National Park, Namibia

- Initiatorin und Geschäftsführerin von p.art.ners berlin-windhoek, einem künstlerischen Austauschprojekt zwischen Namibia und Deutschland
- Ehemalige Kuratorin an der National Art Gallery von Namibia und Autorin zahlreicher Publikationen. Seit 2004 ausschließlich als freie Künstlerin tätig. Mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen.
- 1975 *born in Windhoek / Namibia*
- 1999-2006 *studied art at UNISA (University of South Africa), Bachelor of Arts degree*
- 2001+2005 *1st prize at the Standard Bank Namibia Biennial, Windhoek*
- 2006 *Art Grant of the City of Bremen, three-month scholarship in Bremen / Germany DAAD (German Academic Exchange Service) scholarship, Berlin artists' program, two-month scholarship in Berlin*
- 2007 *curated the project "expressing. etosha art projekt" in the Etosha National Park, Namibia initiated and managed p.art.ners berlin-windhoek, a project for cultural exchange between Namibia and Germany*
- Former curator at the National Art Gallery of Namibia and author of numerous publications. Since 2004 she has concentrated exclusively on being a freelance artist. Several of individual and group exhibitions.*
- Maria Dembek**
- 1975 geboren in Danzig / Polen
- 1990-1995 Kunstschule in Gdingen / Polen, Schwerpunkt Fotografie
- Seit 1996 Als Restauratorin von Baudenkmalern für
- 1997-1999 Dembek-Konserwacja Zabytkow tätig Tätigkeit in der Galerie 011 für studentische Aktivitäten, Club OdNowa, Toruń / Polen
- 1999-2000 Stipendium an der Fachhochschule für Wissenschaft und Kunst, Hildesheim
- 2001 Studium an der Hochschule für Künste der Nicolaus Copernicus Universität in Toruń, Diplom in Malerei bei Prof. Ziomek
- Seit 2002 Freiberuflich als Fotografin und Malerin tätig
- 2003 Wandmalereien in drei Räumen des Przebendowski Palastes in Wejherowo / Polen
- 2003-2004 Kunstunterricht an einem öffentlichen Gymnasium in Zukowo / Polen
- 2006 Bremer Kunststipendium, freimonatiger Aufenthalt in Bremen
- Lebt und arbeitet in Danzig und Kopenhagen
- Seit 1996 viele Einzelausstellungen und Teilnahme an Gruppenausstellungen. Beiträge in der Zeitschrift *Undergrunt*, Tätigkeit als Ausstellungskuratorin für Fotografie und Organisatorin von Festivals und Workshops.
- 1975 *Born in Gdańsk / Poland*
- 1990-1995 *Secondary School of Fine Arts in Gdynia / Poland photography*
- Since 1996 *Monument restorer for DembekKonserwacja Zabytkow*
- 1997-1999 *Keeping the 011 Gallery for Students Activity Club OdNowa, Toruń*
- 1999-2000 *Scholarship in Fachhochschule für Wissenschaft und Kunst, Hildesheim / Germany*
- 2001 *Graduated in Fine Arts Departement of Nicolaus Copernicus University in Toruń, Diploma in painting, Prof. Ziomek*
- Since 2002 *freelance photographer and painter*
- 2003 *Painting decoration of walls in three-rooms in Przebendowski Palace in Wejherowo*
- 2003-2004 *Teaching Art in the public Grammar School in*

Zukowo / Poland
 2006 Art Grant of the City of Bremen / Germany,
 three-month scholarship in Bremen
Lives and works in Gdansk and Copenhagen

Since 1996 many group and individual exhibitions. She published in the Undergrunt magazine. Curated exhibitions of young photographers and painters and organized festivals and workshops.

Miriam Sharon

1944 geboren in Haifa / Israel
 1957-1960 Studium der Malerei am Rothschild Art Center,
 Haifa
 1960-1962 Studium der Malerei am London Polytechnic
 School of Art
 1969-1972 Studium der Kunst und Kunstgeschichte an der
 Universität von Jerusalem
 1970-1977 Neben der Malerei als Kunstkritikerin und
 Kunstpublizistin tätig.

Zahlreiche Reisen, über lange Jahre wechselweise Wohnsitz
 in Haifa, New York und Vandee / Frankreich.

Lebt und arbeitet seit 2007 vor allem in Haifa

Sie realisierte über 40 interaktive Kunstprojekte mit Betei-
 ligung vieler Personen in Israel, England, Frankreich, der
 Schweiz und den USA realisiert. Seit 1987 gestaltet sie von
 mehreren „Multi-Installations“ an verschiedenen Orten. Zahl-
 reiche Einzel- und Gruppenausstellungen, mehrere Publikati-
 onen und Internetprojekte.

www.msamuseum.com

1944 *born in Haifa / Israel*
 1957-1960 *studied painting at the Rothschild Art Center, Haifa*
 1960-62 *studied painting at the London Polytechnic School
 of Art*

1969-1972 *studied art and history of art at Jerusalem
 University*

1970-1977 *apart from painting, active as art critic and art
 writer*

2006/2007 *Art Grant of the City of Bremen, three-month
 scholarship in Bremen / Germany*

*Travelled frequently and for many years lived alternately in Haifa,
 New York and the Vendée / France.*

Since 2007 she lives and works mainly in Haifa.

*She has realized, with the participation of many people in Israel,
 the UK, France, Switzerland and the USA, more than 40 interac-
 tive art projects, and since 1967 has designed a number of multi-
 installations in different places. Numerous individual and group
 exhibitions, a number of publications and internet projects.*

Agata Nowosielska

1982 geboren in Gdingen / Polen
 2006 Studium an der Akademie der Künste Danzig,
 Abschluss als Meisterschülerin in der Klasse
 Prof. T. Miszkin
 2005-2006 Studium an der Hochschule für Künste Bremen,
 Klasse Prof. Yuji Takeoka
 2007 Bremer Kunststipendium, dreimonatiger
 Aufenthalt in Bremen
 II. Preis bei dem internationalen Wettbewerb
 „Bilder retten Bücher“, Österreichische
 Nationalbibliothek, Wien

Lebt und arbeitet in Danzig.

Seit 2004 mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen

1982 *born in Gdynia / Poland*
 2006 *Academy of the Arts Gdańsk, graduated as master-
 student in Prof. T. Miszkin's class*
 2005-2006 *Hochschule für Künste Bremen (Academy of*

2007 *the Arts*), class of Prof. Yuji Takeoka
 Art Grant of the City of Bremen, three-month
 scholarship in Bremen
 2nd prize in the international competition
 "Bilder retten Bücher" ("Pictures save books"),
 The Austrian state library, Vienna
 Lives and works in Gdansk.
 Since 2004 several individual and group exhibitions.

Helga Kohl

1943 geboren in Forellengrund (Oberschlesien) /
 Polen
 1958 Übersiedlung in die Bundesrepublik
 Deutschland
 1967 Fotografen-Prüfung vor der Handwerks-
 kammer Münster/Westfalen
 1970 Übersiedlung nach Namibia
 Seit 1975 als freie Fotografin tätig
 1989 Mitglied des Fotografen-Verbandes PPSA als
 „Licentiate“ (Professional Photographers in
 Southern Africa)
 1993 „The President's Award“ des PPSA.
 1995 Mitglied des PPSA als „Associate“
 1998 Fellowship des PPSA in künstlerische Fotografie
 „Mbapira“-Preis für die Fotodokumentation
 „Art in Namibia“
 2001 1. Preis für Fotografie der Standard Bank
 Biennale, Windhoek / Namibia.
 2004 Fellowship des PPSA in Architekturfotografie
 Buchpublikation „Kolmanskop Past and
 Present“
 2005 Repräsentiert Namibia auf der Bamako
 Biennale/Mali
 2006 Repräsentiert Namibia auf der PhotoFesta
 Maputo Biennale in Mosambik
 2007 „Bremer Kunststipendium“, dreimonatiger

Arbeitsaufenthalt in Bremen
 Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen weltweit,
 Werke in vielen privaten und öffentlichen Sammlungen,
 zahlreiche Publikationen.

1943 born in Forellengrund / Poland
 1958 Emigrated to West-Germany
 1967 Obtained her photographic diploma at the
 Chamber of Trade in Münster/Westfalen
 1970 Relocated to Namibia
 1975 Free-lance photographer
 1989 Licentiate member of the Professional
 Photographers in Southern Africa (PPSA)
 1993 „The President's Award of the PPSA
 1995 Associate membership of the PPSA
 1998 Fellowship in Fine Art Photography of the PPSA
 1998 Mbapira Award for the photo-documentary
 „Art in Namibia „
 2001 First prize in Namibia for photography at the
 Standard Bank Biennale, Windhoek
 2004 Fellowship in Architectural Photography of
 the PPSA
 2004 Book launch „Kolmanskop Past and Present“
 2005 Represened Namibia at the Bamako Biennale in
 Mali
 2006 Represened Namibia at the Photo Festa Biennale in
 Maputo/ Mozambique
 2007 Art Grant of the City of Bremen three-month
 Numerous Schoolship in Bremen / Germany
 Solo and group exhibitions in the SADAC region, Europe and USA.
 Her work is represented in many public and private collections and
 numerous publications.

Ingrida Irbe

1969 geboren in Riga / Lettland
 1980-1987 Besuch des J. Rozentals Riga Art College

- 1988-1994 Studium an der Lettischen Akademie der Künste, Riga
- 1992-1993 Stipendium an der Humboldt Universität in Acata, Californien, USA
- 1993-1995 Meisterschülerin an der Lettischen Akademie der Künste
- Seit 1993 unterrichtet sie Zeichnung, Malerei und Komposition am Milgravis Jugend Zentrum der Künste, Riga
- Seit 1996 unterrichtet sie Malerei an der Fakultät für Kunst der Lettischen Universität in Riga
- Mitglied des Künstlerverbandes von Lettland.
- 1969 *born in Riga / Latvia*
- 1980-1987 *J. Rozentals Riga Art College*
- 1988-1994 *Latvian Academy of Fine Arts*
- 1992-1993 *Humboldt State University, Acata / USA*
- 1993-1995 *Latvian Academy of Fine Arts, Master's Programme*
- Since 1993 *Teacher of Drawing, Painting and Composition at the Milgravis Youth Fine Arts Centre, Riga*
- Since 1996 *Teacher of Painting, at the Department of Fine Arts, University of Latvia,*
- Member of the Artists' Union of Latvia*
- Since 1993 many individual and group exhibitions.*
- 2003-2004 Bachelor in Malerei an der Lettischen Akademie der Künste, Riga
- 2004 Stipendium für Malerei bei Prof. Indula Zarina Kunstprojekt „Wahrnehmung und Visualisierung“, BBS Fredenberg Schule, Salzgitter Teilnahme am Internationalen Kunstsymposium, Umbusi / Estland Teilnahme am internationalen Malereisymposium „From Masaccio to Marini. Heritage of figurative visual art“, Florenz / Italien
- 2004-2005 Master an der Lettischen Akademie der Künste, Riga
- 2005 Projekt und Ausstellung „Etonnante Lettonie“, in Saint Etienne / Frankreich Malereisymposium, Berlin
- 2007 Kunstwoche, Finnland Aufenthaltsstipendium des BBK Bremen, Künstlerhaus Bremen Purvisa-Preis für Bildende Kunst
- 2008 Stipendium Artists in residence, Montrouge / Frankreich Bremer Kunststipendium, dreimonatiger Aufenthalt in Bremen
- Seit 2002 unterrichtet sie an der Jana Rozentala Kunstschule, seit 2006 an der Bolderaja Schule für Musik und Kunst. Seit 2002 Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen. Seit 2005 Mitglied des Künstlerverbandes von Lettland

Diana Adamaite

- 1981 geboren in Riga / Lettland
- 1996-1999 Schule für Angewandte Kunst, Riga
- 2000-2003 Studium Textile Kunst an der Lettischen Akademie der Künste, Riga
- 2002 Universität der Künste Berlin
- 2002/2003 Stipendien der Staatlichen Kulturstiftung Lettlands für Studien in Berlin und in Lorient / Frankreich
- 2003 École Supérieure d'Arts, Lorient / Frankreich Preis der Stadt Riga für das Bild „Procession“
- 1981 *born in Riga / Latvia*
- 1996-1999 *Riga College of Applied Arts*
- 2000-2003 *Art Academy of Latvia, Textile Art department*
- 2002 *University of the Arts Berlin*
- 2002/03 *Latvian State Foundation of Culture scholarships for studies in Berlin and Lorient / France*
- 2003 *École Supérieure d'Arts, Lorient / France Riga City Council prize for the painting "Procession"*
- 2003-2004 *Bachelor's degree in painting, Art Academy of*

- Latvia
- 2004 awarded a scholarship for Prof. Indula Zarina's painting class
 managed the art project "Perception and Visualization", BBS Fredenberg-Schule, Salzgitter / Germany
 participated in the International Art Symposium, Umbusi / Estonia
 participated in the International Painting Symposium "From Masaccio to Marini. Heritage of figurative visual art", Florence / Italy
- 2004-2007 Master's degree, multivisual painting, Art Academy of Latvia
- 2005 project and exhibition "Etonnante Lettonie", Saint Etienne / France
 participated in a painting symposium, Berlin
- 2007 participated in an art week in Finland
 artist in residence at the Künstlerhaus in Bremen / Germany on a grant from BBK Bremen
 Purvisa Prize in Visual Arts
- 2008 artist in residence in Montrouge / France
 Art Grant of the City of Bremen, three-month scholarship in Bremen / Germany

Since 2002 Art teacher at the Jana Rozentala Art college, since 2006 at the Bolderaja Music and Art school. Since 2002 several individual and group exhibitions. Since 2005 member of the Artists' Union of Latvia.

Impressum *Imprint*

Bremer Kunststipendium
Die Bremische Bürgerschaft
Die Bremer Heimstiftung

Herausgeberin / *Editor*
Katerina Vatsella

Texte / *Texts*
Alexander Künzel
Horst Monsees
Imke Rust
Dominika Skutnik
Katerina Vatsella
Christian Weber

Übersetzung / *Translation*
Joan Leisewitz

Redaktion / *Editing*
Katerina Vatsella

Korrektorat / *Proofreading*
Petra Leineweber

Gestaltung / *Design*
arneolsen.de|sign

Fotografie / *Photography*
Die Künstler
Bremische Bürgerschaft
Albert Caspari, Bremen

Gesamtherstellung und Verlag / *Printing and publishing*
Hachmann*edition*, Bremen

ISBN 978-3-939429-49-4

© Die Künstler, die Autoren, der Verlag © *The artists, authors and publisher*
Bremen, 2008

Mit freundlicher Unterstützung der Waldemar-Koch-Stiftung, Bremen
Sponsored by the Waldemar-Koch-Foundation, Bremen